89284 Pfaffenhofen-Beuren · Dezember 2013 · Nr. 96
2,50 EURO Selbstkostenpreis

medjugorje aktuell

ZEITSCHRIFT DES MEDJUGORJE DEUTSCHLAND E.V.

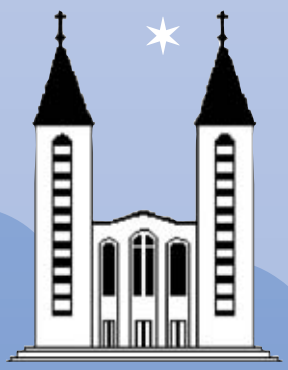
Die Seherin Marija, der neben Vicka und Ivan seit über 32 Jahren täglich die Gottesmutter Maria als „Königin des Friedens" erscheint*, empfängt an jedem 25. des Monats von ihr eine Botschaft, die in besonderer Weise an die ganze Welt gerichtet ist.

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Oktober 2013

Liebe Kinder,

Heute rufe ich euch auf, euch dem Gebet zu öffnen. Das Gebet wirkt Wunder in euch und durch euch. Deshalb, meine lieben Kinder, in der Einfachheit des Herzens erbittet vom Allmächtigen, dass Er euch die Kraft gibt, Kinder Gottes zu sein, damit Satan euch nicht rüttelt wie der Wind die Äste. Meine lieben Kinder, entscheidet euch von Neuem für Gott und sucht Seinen Willen und dann werdet ihr in Ihm Freude und Frieden finden.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!



* Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche über die Übernatürlichkeit der Erscheinungen von Medjugorje nicht vorgegriffen werden.

INHALT

Sucht Gottes Willen, dann werdet ihr in Ihm Frieden und Freude finden!
Botschaftsbetrachtung von Pfr. Ernst Pöschl 3

Erwarten wir mit Sehnsucht das Kommen des Herrn
Von Julia 4

Stille Nacht, heilige Nacht
Zitate von Heiligen 4

Lass Gott in Deinem Herzen ankommen
Von Pater Karl Wallner, Ocist 5

Die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens
Von Pfr. Erich Maria Fink 7

Mein Leben an der Hand Mariens
Zeugnis von Milona Rambures (geb. Habsburg) 10

Muttergottesstatue in Vickas Elternhaus leuchtet
Information 12

Termine und Mitteilungen 13

Radio Maria 14

Mach den Raum deines Zeltes weit!
Von Jutta Schwenk 15

Die Muttergottes gibt uns ein Licht der Hoffnung
Interview mit Vicka Ivankovic 16

Medjugorje – wer nie hinfährt, verpasst etwas
Zeugnis von Sandra 17

Beilagen:
Flyer Busprospekt
Flyer Flugprospekt
Flyer: Wir brauchen Priester

Liebe Leser,

In wenigen Wochen ist es so weit: Jesus kommt zu uns! Als armes Kind in der Krippe – aber als Friedensfürst. Als Neugeborener – und gleichzeitig als König. Er, der so klein, so arm, so hilflos zu uns kommt, hält doch die ganze Welt in Seiner Hand. Irgendwie unfassbar, oder? Ein Paradox. Und doch: Erleben wir nicht auch in unserem Alltag, dass Babys alles verändern? Ist ein Baby im Raum, ist die Atmosphäre eine andere. Irgendwie ist ein Lächeln im Raum.

Und auf ein Baby bereitet man sich vor: Man richtet ein Zimmer her, bereit die Kleidung vor, kauft alles Nötige ein und sucht sogar einen Namen aus. Ja, man schaut sogar, dass man ungute Gewohnheiten ablegt.

In diesen Tagen bereiten wir die Ankunft von Jesus vor. Auch in dem Fall richtet man alles schön her, bereitet sogar ausgesprochen gutes Essen. Besorgt Geschenke und ist wochenlang mit der Vorbereitung beschäftigt. Aber was ist, wenn dann das Jesuskind da ist? Beschäftigen wir uns mit Ihm? Lassen wir zu, dass er diese Freude, diesen Frieden die Liebe, die Er ja ist, in unser Heim bringt? Dass Er ein Lächeln in unser Leben bringt?

Meistens geht das Eigentliche in diesen Weihnachtstagen doch irgendwie spurlos vorüber – so scheint es. Schon am 27. Dezember ist in den Läden kaum mehr eine Spur von Weihnachten zu sehen und alles zieht uns schon wieder von der Weihnachtsfreude weg. Ja viele wissen nicht einmal mehr, was Weihnachten wirklich bedeutet.

Daher: Wir möchten uns in diesen Tagen besonders bemühen bei Jesus zu sein, auf Ihn zu hören, uns vorzubereiten, indem wir uns bemühen Fehler zu überwinden und indem wir unser Herz ausmisten durch eine gute Beichte. Indem wir uns in diesen Weihnachtstagen Zeit an der Krippe nehmen, um das Geheimnis tiefer zu erfassen. Und vielleicht können wir dadurch auch Zeugnis geben von der Freude, die uns erfüllt. Von dem Frieden, den Jesus jedem Menschen guten Willens schenken will, wie es schon der Engel den Hirten verkündete.

Doch noch ein anderes Geschenk möchten wir mit euch teilen. Unser Hl. Vater, Papst Franziskus, hat die Welt am 13. Oktober dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht. Wenn wir in die Geschichte schauen, dann sehen wir, wieviel wir jeweils der Weltweihe zu verdanken haben. Dies wird uns besonders in den Ausführungen von Pfr. Erich Maria Fink deutlich: Gerade am Beispiel der Wende im 2. Weltkrieg sehen wir offensichtlich, wie die Gottesmutter machtvoll eingegriffen hat. Lernen wir dieses Geschenk der Weihe immer tiefer auch selbst zu leben.

Auch Milona Rambures (geb. von Habsburg) berichtet über ihr Leben an der Hand der Gottesmutter. Alles hat sich in ihrem Leben verändert – durch den Blick Mariens. „Wenn du zu Maria flehst, brauchst du nicht zu verzweifeln, wenn du an sie denkst, gehst du nicht in die Irre, wenn sie dich hält, kommst du nicht zu Fall, wenn sie dich beschützt, brauchst du nichts zu fürchten", so sagt uns der hl. Bernhard von Clairvaux.

Maria unsere gute Mutter, so bitten wir dich voller Vertrauen, lehre uns an deiner Hand zu gehen, lehre uns Jesus mehr zu lieben, ja schenke uns in diesen Weihnachtstagen dein Herz, damit wir Jesus lieben können, wie du.

Das wünschen Euch von Herzen
Eure Medjugorje-Freunde aus Beuren

Umstellung durch SEPA-Verfahren:

Liebe Medjugorje-Freude aus Österreich: Durch das SEPA-Verfahren fallen für Überweisungen innerhalb Europas keine Zusatzkosen mehr an – daher haben wir unser Konto in Österreich aufgelöst. Sie können in Zukunft direkt auf unser deutsches Konto überweisen.
Unsere Bankverbindung lautet ab jetzt:
Medjugorje Deutschland e.V.
VR-Bank Neu-Ulm / Weißenhorn
IBAN: DE92 7306 1191 0003 2096 36; BIC: GENODEF1NU1

Sucht Gottes Willen, dann werdet ihr in Ihm Frieden und Freude finden!

Betrachtung der Botschaft vom 25. Oktober 2013

Von Pfr. Ernst Pöschl

In dieser Ausgabe möchten wir eine Botschaft betrachten, die uns die Gottesmutter im Oktober 2013 gegeben hat. Sie lädt uns erneut ein, uns dem Gebet zu öffnen und uns von Neuem für Gott zu entscheiden.

Als ich die Botschaft der Königin des Friedens vom Oktober gelesen habe, war mein erster Gedanke: Die Muttergottes schaut für uns weiter und gibt uns schon jetzt ein Programm für die Adventszeit, das wir bereits jetzt einzuüben beginnen können.

Das Gebet wirkt Wunder!

Das Gebet wirkt Wunder in euch und durch euch! Das verspricht uns die Muttergottes. Sie sagt uns damit, was uns Jesus gesagt hat: „Um was immer ihr meinen Vater bitten werdet, ihr werdet es erhalten“: Vor kurzer Zeit haben wir das auch am 29. Sonntag im Jahreskreis gehört, dass wir beharrlich beten sollen. Jesus erzählt uns dabei von der Witwe, die nicht aufhört, beim Richter ihr Recht gegen ihren Feind einzuklagen. Ein Wunder ist ein außerordentliches Ereignis, das von gläubigen Menschen als Zeichen für das Eingreifen Gottes verstanden wird. Solche Ereignisse erleben wir immer wieder – wir dürfen darum beten, und der gütige Gott wird es auch schenken, wenn es zu unserem Besten ist. Ich möchte auch daran erinnern, dass die Muttergottes in ihrer Botschaft vom 25.01.1991 gesagt hat, dass durch das Beten des Rosenkranzes Wunder geschehen können. Bereits ein Jahr vorher am 25.01.1990 sagte uns die Königin des Friedens: „Heute lade ich euch ein, euch von Neuem für Gott zu entscheiden und Gott vor alles und über alles zu stellen, damit er in eurem Leben Wunder wirken kann und damit euer Leben von Tag zu Tag zur Freude mit ihm werde!“

Sprechen wir mit Gott wie ein Kind

Im Mittelpunkt der Monatsbotschaft steht der Satz: „Deshalb meine lieben Kinder in der Einfachheit des Herzens bittet den Allmächtigen, dass Er euch die Kraft gibt Kinder Gottes zu sein, damit Satan euch nicht rüttelt wie der Wind die Äste.“
Im beharrlichen Gebet, in der Einfachheit des Herzens wollen wir Gott unseren Vater immer wieder bitten. Er kennt uns, Er weiß um uns, Er möchte aber, dass wir zu Ihm sprechen, wie ein Kind zu Seinem Vater. Natürlich kommt dabei immer wieder der Einwand: „Gott weiß doch alles, warum soll ich Ihm das noch sagen?“

„Liebe Kinder, entscheidet euch von Neuem für Gott und sucht Seinen Willen!“

Unser Vater im Himmel ist glücklich, wenn wir Ihm in Vertrauen und Liebe alles anvertrauen, wie es ein Kind tut, das dem Vater alles anvertraut. Im Gebet sollen wir immer wieder die Gewissheit finden, dass Gott für uns ein Vater ist, der über uns wacht und uns schon jetzt einen Vorgeschmack des Himmels geben will.

Die Gottesmutter steht und im Kampf bei!

In ihren Botschaften spricht die Muttergottes immer wieder davon, dass es den Satan gibt. Ich habe aus den vielen Botschaften, in denen uns die Muttergottes vor dem Teufel warnt, drei ausgewählt:
07.02.1985: „Ich bin so lange bei euch geblieben, um euch in den Versuchungen beizustehen.“
04.09.1986: „Liebe Kinder, der Satan lauert auf jeden Einzelnen. Er will besonders in den alltäglichen Dingen bei jeden Einzelnen von euch Verwirrung stiften.“
25.02.1988: „Wenn ihr betet, kann Satan euch nichts antun, denn ihr seid Kinder Gottes und Gott wacht über euch. Betet! Der Rosenkranz sei immer in euren Händen, als Zeichen dem Satan gegenüber, dass ihr mir gehört.“

Finden wir Frieden in Gott

Gerade die Adventszeit stellt uns vor eine Zerreißprobe. Zum einen soll diese Zeit eine besinnliche Zeit sein. Zum anderen jedoch gibt es kaum eine Jahreszeit, in der soviel in kurzer Zeit erledigt werden muss. Diese Spannungen zwischen Besinnlichkeit und Betriebsamkeit wird sich kaum auflösen lassen. Für diese Situation gibt uns die Muttergottes eine Hilfe. Wenn wir auf sie hören verspricht sie uns am Schluss ihrer Botschaft: „Entscheidet euch von Neuem für Gott und sucht Seinen Willen, dann werdet ihr in Ihm Friede und Freude finden!“
Die Voraussetzung, dass wir es schaffen, uns für Gott zu entscheiden ist, dass wir uns dem Gebet öffnen. Wieder spricht die Muttergottes in ihrer Botschaft von dem Hauptgegenstand ihrer Schule, dem Gebet. So viele Hindernisse gibt es, dass wir im Advent genügend Zeit für das Gebet finden werden. Wir leben in einer ganz weltlichen Gesellschaft, die mit dem Advent wenig anzufangen weiß. Daher: Bitten wir doch gerade die Gottesmutter, uns zu helfen, diese Zeit zu finden um bei Jesus anzukommen und Seinen Willen zu suchen. Sie verspricht uns, dass Er uns dann den Frieden und die Freude schenkt, nach der wir uns sehnen. Dies kann auch ein Zeichen sein, für die Menschen um uns herum!

Botschaft vom 25. September 2013

„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Euer Verhältnis mit dem Gebet möge alltäglich sein. Das Gebet wirkt Wunder in euch und durch euch. Deshalb, meine lieben Kinder, möge das Gebet euch Freude sein. Dann wird euer Verhältnis zum Leben tiefer und offener sein und ihr werdet begreifen, dass das Leben eine Gabe für jeden von euch ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Erwarten wir mit Sehnsucht das Kommen des Herrn

Von Julia, Oberallgäu

Maranatha! Komm, Herr Jesus! Maranatha! O komm, o komm, Immanuel, mach frei dein armes Israel! O komm, du wahres Licht der Welt, das unsre Finsternis erhellt. O komm, Erlöser, Gottes Sohn, und bring uns Gnad' von Gottes Thron. O Gott mit uns, wir harren dein, komm, tritt in unsre Mitte ein! Marantha! Komm, Herr Jesus, und reiß die Himmel auf! – Erwarten wir Ihn noch?

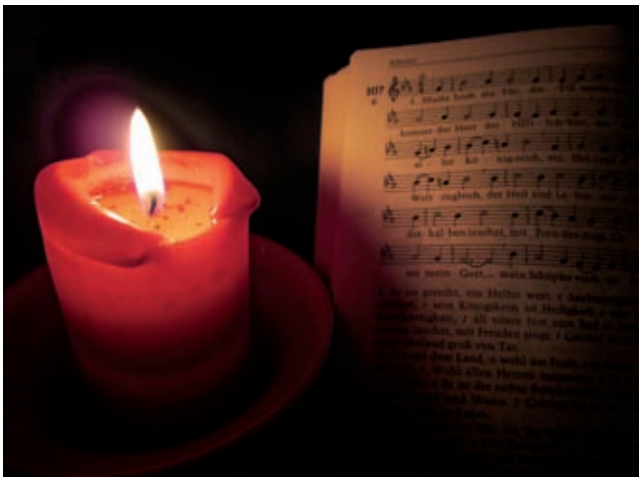
Diese große Sehnsucht nach Ihm, nach Seinem Kommen, nach Seiner Erneuerung dürfen wir in den kommenden Wochen des Advents ganz konkret ausleben, wenn wir uns auf Seine Geburt, auf Sein Kommen in die Welt, Sein ganz Arm-werden, um uns alle, jeden Einzelnen auf der ganzen Welt reich zu machen, vorbereiten.

Sehnen wir uns wirklich nach Ihm?

Doch können wir überhaupt noch unsere Sehnsucht nach diesem großen Geheimnis der Menschwerdung mit den O-Antiphonen und anderen wunderbaren Dichtungen zum Ausdruck bringen? Meinen wir es wirklich ehrlich? Sehnen wir uns denn noch wirklich nach dieser großen, absolut bedingungslosen Liebe, die Er ist? Haben wir in uns überhaupt noch genügend Platz, um Ihn aufzunehmen? Sind wir oft nicht viel zu sehr mit uns selbst, unserem Beruf, unseren Hobbys und unseren – möglicherweise auch sehr gut gemeinten – kirchlichen Aktivitäten beschäftigt, bei denen wir wie Martha herumhetzen und dabei ganz vergessen, uns wie Maria einfach dem Herrn zu Füßen zu setzen, zu lauschen und zu empfangen? Tragen wir überhaupt noch eine große Sehnsucht in uns? Warten wir wirklich auf Sein Kommen? Erwarten wir tatsächlich alles von Ihm? Sind wir ehrlich bereit, alles aus Seiner Hand zu empfangen? Sind nicht die Erwartungen an uns selbst und unsere Mitmenschen viel größer als die Erwartung an den Herrn? Sind wir überhaupt bereit, aus dem doch so präsenten Leistungs- und Profitdenken der heutigen Zeit herauszutreten und uns einfach beschenken und lieben zu lassen?

Fürchte dich nicht!

Ich denke, die bevorstehende Adventszeit bietet eine wunderbare Gelegenheit, sich mit diesen Fragen, mit seinen eigenen Erwartungen ganz bewusst zu konfrontieren.



Geben wir Ihm Platz in unserem Leben!

Darf der Ruf „O komm, o komm, Immanuel" der Ruf meines eigenen Herzens werden? Dürfen meine Erwartungen an mich zugunsten der Erwartungen an den Herrn schwinden? Denn gleichzeitig wartet eine wunderbare Verheißung des Herrn auf jeden von uns, wie es in Jes 60, 1ff heißt: „Steh auf, Jerusalem, werde Licht, denn gekommen ist dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn strahlt über dir! Siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkelheit die Völker. Doch über dir erstrahlt der Herr, über dir erscheint Seine Herrlichkeit!" Ist das nicht eine geniale Einladung Gottes an uns? Ist das nicht wunderbar, dass wir in diesem Glauben Sein Kommen erwarten dürfen? Ist das nicht absolut hoffnungsvoll, dass wir unter dieser Verheißung leben und uns auf Ihn hin ausrichten dürfen? Überdies heißt es immer und immer wieder: „Fürchte dich nicht!" Im Buch Josua heißt es sogar: „Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht und hab keine Angst!" (Jos 1, 9) Es ist ein Befehl! Ein Befehl zur Furchtlosigkeit! Darum sagen wir nicht, ach das und das Problem ist aber da. Die Kirche hinkt. Die Leute fehlen. Hier und da sind so viele Menschlichkeiten. Ich selbst bin auch einfach nur erschöpft von diesem und jenen. Ich bin frustriert und lustlos, absolut antriebslos. Ich muss erst noch das und jenes erledigen … Ja, die äußeren Umstände können wirklich nicht immer angenehm sein. Aber wenn wir immer nur darauf schauen, werden wir auch nicht freier. Im Gegenteil. Letztlich werden wir nur ängstlicher, bornierter und trauriger.

Erwarten wir alles von Ihm!

Darum lasst uns der Einladung Gottes folgen und uns aufmachen, aufstehen. Glauben wir Seinem Wort: Sei mutig und stark! Stehen wir auf! Strecken wir uns aus nach Seinem aufstrahlenden Licht. Tun wir ganz konkrete Schritte, uns Seiner Liebe auszusetzen. Nehmen wir uns bewusst Zeiten der Stille. Nehmen wir die Gitarre und singen wir Ihm, ergreifen wir die Psalter. Lesen wir von Ihm in der Bibel, Seinem Liebesbrief an uns. Geben wir Ihm Platz in unserem Leben. Verzichten wir um Seinetwillen auf übergroße Erwartungen an uns selber. Erwarten wir vertrauensvoll ALLES von Ihm. Freuen wir uns, denn siehe, unser König kommt zu uns, ja Er kommt, der Friedensfürst! „Und die Herrlichkeit des Herrn erstrahlt über dir!" (Jes 60)

Bewahrt der Christ den Geist der Weihnacht, trägt er in sich eine Quelle der Kraft, mit der er die Schwierigkeiten des täglichen Lebens überwinden kann.
Johannes XXIII

Wir möchten Jesus zur Weihnachtszeit willkommen heißen, nicht in einer kalten Krippe, der unser Herz bisweilen gleicht, sondern in einem Herzen voller Liebe und Demut, in einem reinen, unbefleckten Herzen, in einem warmen Herzen, das erfüllt ist, von der Liebe füreinander.
Mutter Teresa

Lass Gott in Deinem Herzen ankommen

Gedanken zur geistlichen Dimension von Weihnachten

Von Pater Karl Wallner, Hochschule Heiligenkreuz

Zu Weihnachten feiern wir die Menschwerdung Gottes. Um genauer zu sein: die Menschwerdung Gottes wird „sichtbar", denn sie erfolgt ja bereits 9 Monate vor dem Geburtsfest Christi. Das Fest der Verkündigung des Herrn an Maria am 25. März wird in der Kirche aber in Stille gefeiert, so wie der erste Augenblick eines menschlichen Lebens immer verborgen ist. Zu Weihnachten wird Christus geboren und damit wird öffentlich sichtbar, dass Gott „zur Welt gekommen" ist.

In dieser Menschwerdung treffen sich zwei Bewegungen: Die eine Bewegung geht von Gott, die andere geht vom Menschen aus. Die erste Bewegung ist die Bewegung Gottes auf den Menschen zu, diese ist die Entscheidende, denn sie gibt dem Christentum ein einzigartiges Gepräge: Nicht wir endlichen Menschen müssen den unendlichen Gott suchen und finden, sondern Er sucht uns und kommt bei uns an. Er ist der „Gott mit uns", der „Immanuel". Schon seit der Selbstoffenbarung Gottes im Alten Testament wissen wir, dass Gott etwas mit dem Menschen zu tun haben möchte. Gott hatte sich ja seit Abraham uns Menschen geoffenbart und war sogar einen Bund mit dem Volk Israel eingegangen.

Und das Wort ist Fleisch geworden ...

Mit der Menschwerdung Gottes beginnt das Neue Testament. Das Wort „Testament" ist die lateinische Übersetzung des hebräischen „Berit", das heißt Bund. Gott übersteigert den Bund, den Er schon mit Abraham und Mose geschlossen hatte zu etwas Neuem und Größeren: Gott selbst tritt auf die Seite des Menschen, Er wird Mensch. Genauer gesagt: Der Sohn Gottes, die zweite göttliche Person, das ewige Wort des ewigen Vaters wird ein Mensch. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." (Joh 1,14) Der jüdische Monotheismus konnte gerade einmal erahnen, aber auf keinen Fall denken: Dass Gott selbst Mensch werden kann. Der islamische Monotheismus lehnt es auch heftig ab: Denn die Menschwerdung Gottes ist ja nur dann möglich, wenn Gott selbst in sich „differenziert" ist. Es kann ja nicht sein, dass Gott insgesamt, also das ganze göttliche Wesen Mensch wird. „Menschwerdung Gottes" besagt ja genau genommen nur die „Menschwerdung des Sohnes Gottes", also der 2. göttlichen Person. Der Vater und der Geist sind definitiv nicht Mensch geworden! Diese Menschwerdung des Sohnes

Gott gibt sich aus Liebe uns Menschen hin.

Gottes ist also nur möglich, weil Gott in sich selbst von Ewigkeit her dreifaltig ist: Ein Gott, der zugleich dreifach Person ist. Gott ist ein einziger Liebender, der diese Liebe dreifach lebt: als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist: Der Vater ist die zeugende Liebe, der Sohn ist die ausgezeugte Liebe, der Heilige Geist ist die Einheit der beiden. Der Sohn kann deshalb Mensch werden, weil Er auch als ewige göttliche Person der ist, der sich vom Vater verfügen lässt, der sich dem Vater hingibt. Der Heilige Geist ist diese Hingabe in Gestalt einer neuen Person. Deshalb ist es auch der Heilige Geist, also die Einheit von Vater und Sohn, die die Menschwerdung wirkt. „Und sie, Maria, empfing vom Heiligen Geist!" In und durch Jesus trägt der Heilige Geist die innergöttliche Liebe von Vater und Sohn, die Er selbst ist, in das Außergöttliche, in unsere Welt. Gottes dreifaltige Liebe gießt sich aus bis in unsere Endlichkeit, denn Gott will ja die Enge unserer Herzen ausdehnen. Unfasslich ist diese Liebe Gottes: Gott gibt sich aus Liebe uns Menschen hin.

Mit der Geburt Jesu beginnt eine völlig neue Dimension des Seins

Wir müssen heute das Geheimnis der Dreifaltigkeit, das hinter der Menschwerdung und damit hinter dem Weihnachtsfest steht, tief bedenken und verinnerlichen. Schon deshalb, weil der Islam es heftig ablehnt und uns Vielgötterei vorwirft. Es gibt dazu einige ausdrückliche heftige Stellen im Koran. Im Islam gibt Gott zwar Sein Wort, in Gestalt des Buches des Koran, durch den Propheten Mohammed an die Menschen weiter, aber Er kommt selbst nicht zu den Menschen. Das Besondere des Christentums ist, dass Gottes Sohn selbst auf unsere Seite tritt: Der unendliche Gott kommt in der Gestalt eines endlichen Menschen, der Höchste in Gestalt des Kleinsten, der Zeitlose wird ein Mensch mitten in der Zeit. Darum rechnen wir ja unsere Zeit ab der Geburt Christi, weil damit eine völlig neue Dimension des Seins beginnt.

Gottes Sohn, das ewige Wort, wird also ein Mensch. Die ewige Liebe erscheint in Gestalt des Jesus von Nazareth. Der Sohn Gottes wird Sein innergöttliches Sein der liebenden Hingabe ausdrücken, indem Er sich am Kreuz hingibt: „Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde." (Joh 15,13) Die Initiative zur Hingabe aus Liebe liegt also bei Gott und drückt Gottes Haltung zum Menschen in die Welt hinein aus. Die Bewegung Gottes auf uns Menschen zu liegt allem religiösen Tun der Christen immer voraus und zugrunde.

Wie soll das geschehen?

Dieser Bewegung der göttlichen Liebeshingabe muss aber eine zweite entsprechen. Das Wort Gottes braucht einen Resonanzraum, indem es ertönen und widerhallen kann. Das Wort erwartet eine Ant-Wort. Und dieser Ort der Entsprechung ist das unbefleckte Herz der Gottesmutter Maria. Sie lässt die Botschaft des Engels, der einen dreifaltigen Gott ankündigt, der in dieser Welt präsent werden möchte, in ihrem Herzen aufklingen. Freilich: Maria tut es nicht blind, nicht dumm, nicht abergläu-

bisch. Sie fragt den Engel sogar höchst vernünftig (aber bescheiden) zurück: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?!“ (Lk 1,34) Der Engel erklärt es Maria mit der liebenden Allmacht Gottes. Und dann lässt Maria die Antwort des Menschen auf das Wort Gottes ertönen, die da lautet: „Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort.“ (Lk 1,38) Die Kirche ehrt und liebt Maria mit recht, denn Gott hat Sein Heilswirken von dieser ihrer Bereitschaft abhängig gemacht: Er wollte uns nie überspielen, überrumpeln und niederzwingen, sondern Er wollte von der Schöpfung weg unsere freie Mitarbeit und unsere freie Liebesantwort. Und Maria hat sie gegeben. Darum hat Elisabeth recht, wenn sie feststellt, dass Maria „gebenedeit ist unter den Frauen“, dass Maria „selig ist aufgrund ihres Glaubens, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.“ (Lk 1,42-45)

Pater Karl Wallner

Es ist sehr von Bedeutung, dass im Rahmen dieser Ankündigung der Menschwerdung an Maria, der Engel das erste Mal in der Heilsgeschichte die ewige Dreifaltigkeit Gottes als Argument angibt: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten (=Vater) wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.“ (Lk 1,35) Dieser Einblick in das eine Wesen Gottes, der zugleich in sich dreifaltig ist, ist notwendig, denn nur so begreifen wir die Dimension dessen, was hier geschieht: Der Heilige Geist ist „in Gott“ die personale Beziehung des liebenden Vaters zum Sohn bzw. des liebenden Sohnes zum Vater. Er ist, wie Joseph Ratzinger es formuliert hat, das „Wir“ in Gott. Indem Maria den Willen Gottes annimmt, schließt sie sich mit Ihm zusammen, gibt sie dem Heiligen Geist die Möglichkeit, eins mit ihr zu werden: „Und sie empfing vom Heiligen Geist!“

Gott liebt ohne Anfang und ohne Ende

Weihnachten ist das Fest der Menschwerdung des Sohnes Gottes – und damit auch das Fest der Mutterschaft Mariens. Natürlich geht es zu Weihnachten primär um das Kind in der Krippe, die Mutter kniet dezent auf der Seite beim heiligen Josef, neben Ochs und Esel. Darum feiert die Liturgie der Kirche diese einzigartige Gottes-Mutterschaft noch ausdrücklich in einem eigenen Fest, nämlich am Oktavtag nach der Geburt Christi: Der 8. Tag nach Weihnachten ist der 1. Jänner, Neujahr! Jedes neue Jahr beginnt bei uns Katholiken mit dem Fest der „Theotokos“, der Gottesgebärerin, – auch wenn das leider wegen der Silvesterfeierlichkeiten und des Neujahrsrummels von den Gläubigen oft kaum bemerkt wird. Maria hat sich für den Heiligen Geist geöffnet und darum konnte sie für das Heil der Welt fruchtbar werden: Sie hat Gott in sich wirken lassen mit der reinen Bereitschaft schlechthin. Sie nennt sich „Magd des Herrn“. Der heilige Ludwig Maria Grignion de Montfort hat im 17. Jahrhundert einen wunderbaren Gedanken entwickelt: In der Ewigkeit Gottes bringt der Vater den Sohn hervor, der Sohn bringt gemeinsam mit dem Vater den Geist hervor. Und wen bringt der Geist hervor? Ist der Prozess der göttlichen Liebe mit dem Heiligen Geist „abgeschlossen“? Nein, denn Gott liebt ohne Maßen, ohne Anfang und ohne Ende, ohne Stagnation und Stillstand. Die Liebe lässt ihn gleichsam überfließen. Grignion sagt: Der Heilige Geist bringt gemeinsam mit den Gläubigen im Außerhalb Gottes die „Geheiligten“ hervor. Er liest dies an der Menschwerdung ab: Denn Gottes Geist bringt zwar in Gott keine Person hervor, sehr wohl aber bringt er in Maria die zweite göttliche Person „zur Welt“: „Und sie empfing vom Heiligen Geist!“

Was lernen wir daraus? Maria ist zwar auf einzigartige Weise Mutter des Sohnes Gottes, Mutter Christi. Aber auch wir sind berufen, „Christus zur Welt zu bringen“. Dies geschieht, indem wir uns für Gottes Heiligen Geist öffnen. Bitte beachten wir, dass sich in den Sakramenten, im Gebet, in der Liebeshingabe wirklich das heilige göttliche Leben bis in unsere Seele hinein ausdehnt. Wir sind ja seit der Taufe ein „Tempel des Heiligen Geistes“ (1 Kor 6,9), „Christus lebt in uns“ (Gal 2,20) Je mehr unsere Seele zum Ort wird, wo der Heilige Geist sich in dieser Welt konkretisieren kann, desto mehr werden wir die eigentlichste Eigenschaft dieses Geistes darstellen, nämlich „heilig“ zu sein. Man kann es auch so ausdrücken, dass wir heilig werden. Anders gesagt: Dass sich dann die Menschwerdung Christi in uns selbst abspiegelt, dass wir durch Gottes Geist immer mehr verwandelt werden, dass wir zum „Vollalter Christi“ (Eph 4,13), des Heiligen Gottes, heranreifen. Weihnachten ist daher für uns Glaubende die Einladung, zum marianischen Ort der Vergegenwärtigung Gottes in dieser Welt zu werden.

Werden wir Mitarbeiter der Freude!

Aber Achtung! Das ganze Innewerden Gottes ist kein Privatvergnügen, denn der Heilige Geist ist immer die innergöttliche Dynamik des Je-Mehr. Der Heilige Geist, der Christus in uns zur Welt bringt, ist kein Schläfer-Geist, sondern er ist Schöpfer-Geist. Die selige Mutter Teresa von Kalkutta hat immer wieder darauf aufmerksam gemacht, so auch bei ihrem Besuch bei uns im Stift Heiligenkreuz am 15. März 1988, dass Maria im selben Augenblick, wo sie Jesus in der Kammer von Nazareth durch den Heiligen Geist in ihrem Leib empfängt, sich auf den Weg macht. Das Erste und Selbstverständliche, das Maria tut, sobald Gottes Geist in ihr gelandet ist und das kleine Jesuskind in ihr zu wachsen beginn, ist, dass sie sich auf den Weg macht und in das Bergland von Judäa eilt. Sie möchte ihrer Verwandten Elisabeth helfen, von der sie ja eben durch den Engel erfahren hat, dass sie im 6. Monat schwanger ist. Und sie hilft Elisabeth vor allem dadurch, dass sie ihr – und dem kleinen ungeborenen Johannes in ihrem Leib – Jesus bringt. Die Frucht dieses Besuches ist Jubel, Freude, Magnificat und das frohe Hüpfen des ungeborenen Täufers Johannes (Lk 1,41).

Wenn wir Gottes Liebesbewegung in uns ankommen lassen, wenn wir Christus in uns Wachsen lassen, wenn wir heilig werden wollen, dann werden wir automatisch apostolisch werden. Dann werden wir Jesus in die Welt tragen und vielen Menschen den Freudensprung des Glaubens ermöglichen. Als Christus geboren wurde, verkündete der Engel über den Hirtenfeldern von Bethlehem die weltweite Freude: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude … Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; Er ist der Messias, der Herr.“ (Lk 2,10f) Gott in sich ankommen und Mensch werden lassen bedeutet vor allem: Mitarbeiter der Ausbreitung dieser Freude zu werden.

Die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens

Aus einem Vortrag von Pfr. Erich Maria Fink

Zu unserem Medjugorjenachtreffen für die Pilger, die im Jahr 2013 mit uns nach Medjugorje gepilgert sind, haben wir im November 2013 Pfr. Erich Maria Fink eingeladen. Er hat uns wunderbar die Marienweihe erläutert, die unser Hl. Vater im Oktober in Rom vollzogen hat. Leider mussten wir aus Platzgründen den Vortrag stark kürzen[1].

Am 13. Oktober 2013 waren hunderttausend Menschen auf dem Petersplatz versammelt und haben gespannt hingehorcht, was Papst Franziskus aus diesem marianischen Tag im Jahr des Glaubens macht, zu dem man extra die Gottesmutterstatue aus Fatima nach Rom kommen ließ.

Freuen wir uns von Herzen darüber!

Ich muss sagen, dass ich doch etwas erschüttert über die Reaktionen bin, denn gerade ganz Konservative fallen jetzt über Papst Franziskus her. Er hat in diesem Gebet, dass ich mit euch betrachten möchte, von einem Weiheakt gesprochen, aber dann kommt das Wort Weihe nicht mehr vor, nicht die Welt und auch nicht das Unbefleckte Herz Mariens. Es ist ein wunderschönes Gebet – aber alle sagen: Es ist keine Marienweihe – in dem Sinn: Es ist ein schönes Fürbittgebet für die Menschheit. Und da möchte ich jetzt doch mit euch Papst Franziskus in ein helles Licht hinein stellen. Nicht nur verteidigen – sondern ich möchte eure Herzen erwärmen, dass wir nicht in diese Falle tappen, sondern dass wir uns darüber von ganzem Herzen freuen können und auch begreifen, was unsere Aufgabe ist. Zuerst einmal: Was bedeutet es überhaupt, wenn ein Papst eine Marienweihe vollzieht? Und zwar wenn er als Papst die Welt der Gottesmutter, dem Unbefleckten Herzen Mariens, weiht?

Gott hat mich gesandt, um euch zu bewahren

Die Gottesmutter in Fatima hat prophetisch vorausgesagt, was auf die Welt zukommt – aber gleichzeitig, nachdem die Kinder die Kriege, die Hölle u.s.w. gesehen haben, sagte die Gottesmutter: „Gott hat mich gesandt, um die Menschheit davor zu bewahren – und ich kann sie bewahren, wenn man meine Wünsche erfüllt!“ Unter anderem gab es die Bitte, dass der Papst, in Einheit mit den Bischöfen der ganzen Welt, die Welt ihrem Unbefleckten Herzen weiht. Und dann haben sich die Voraussagen erfüllt: Der Krieg ist unter Pius XI. ausgebrochen. Es war eine dramatische Stunde in der Welt, wenn man gesehen hat, wie man den Holocaust umgesetzt hat – ein Verbrechen –, nicht zu glauben, dass das in unserer zivilisierten Welt möglich war. Gleichzeitig hat Hitler gesagt: Als nächstes ist die Katholische Kirche dran. Er wird sie zertreten wie eine Kröte – und am Ende den Papst in voller Montur in Rom aufhängen. Pius XII., der von 1939 bis 1958 Papst war, war in Deutschland als Nuntius mit der ganzen Situation vertraut. Er ist im tiefsten seiner Seele aufgeschreckt, weil er gewusst hat, alles, was Hitler angekündigt hat, hat er dann auch umgesetzt. Lucia, die Seherin von Fatima, hat ihm immer wieder Briefe geschrieben, und ihn um diese Weihe gebettelt. Sie hat geschrieben: Selbst, wenn dieser Krieg jetzt ausgebrochen ist, wie viel kann noch abgewendet werden! Wie viel Leid kann der Menschheit noch erspart werden, wenn er diesen Schritt tun würde. Am 31. Oktober 1942 hat Papst Pius XI. dann über Rundfunk diese Weihe vor der ganzen Weltöffentlichkeit vollzogen und eingeladen, dass die ganze Kirche diesen Weiheakt mitvollzieht. Wir kennen das Ergebnis: Bis dorthin hat Hitler mit seinem nationalsozialistischen Regime überall gesiegt und von diesem Augenblick an – kein einziges Mal mehr. Es ging nur noch rückwärts und alle großen Schlachten – Kapitulationen waren an Marienfesten. Da sieht man eines einfach deutlich: „Was du auf Erden binden wirst, dass wird im Himmel gebunden sein!“ „Ich gebe dir die Schlüssel des Himmelreiches!“ Und hier hat der Stellvertreter Christi – der Nachfolger des hl. Petrus –, der die Schlüsselgewalt besitzt, gebunden, gelöst durch diesen Weiheakt. Was er stellvertretend für die ganze Menschheit vollzogen hat, gilt im Himmel für die ganze Menschheit und deswegen hatte die Gottesmutter die Möglichkeit einzugreifen – und sie hat das deutlich gemacht bis hin zur letzten Stunde – der Kapitulation am 8. Mai, zu der Zeit auf der einen Seite Fest des hl. Erzengels Michael (dem Patron Deutschlands) – auf der anderen Seite „Maria Mittlerin aller Gnaden“ und „Mutter der schönen Liebe“ – und das ist alles kein Zufall. Für uns ist es nicht die Niederlage – für uns ist es die Befreiung! Das Geschenk der Gottesmutter, dass sie uns von diesem Joch befreit hat, und wir müssen darüber nachdenken und dürfen das nicht vergessen.

Gott hat mich gesandt, um die Menschheit zu bewahren!

Die Weihe leben

Wir haben hier diese Worte: Diese Weihe ist euch zu einer furchtbaren, großen, gewaltigen Verantwortung geworden: Gott möchte, dass wir die Weihe leben! Ich möchte das so erklären. Auf der einen Seite gilt: Der Stellvertreter hat seine Schlüsselgewalt eingesetzt – aber wenn er einen solchen Akt vollzogen hat, dann drängt eine solche Weihe dazu, das immer mehr Menschen in diese Weihe ganz bewusst eintreten und persönlich diese Weihe leben, damit sie ein Werkzeug werden für das, was Gott durch diese Weihe der ganzen Welt schenken will. Ludwig Maria Grignion von Montfort, der Apostel der Marienweihe schlechthin, hat vor drei-vierhundert Jahren vorausgesehen und geschrieben: „Es

[1] *Den kompletten Vortrag können Sie unter www.medjugorje.de hören.*

wird eine marianische Zeit anbrechen, da wird Maria sich zeigen und offenbaren, wie noch nie in der Geschichte der Kirche. Es wird in einer Zeit sein, in der der Teufel immer mehr Macht bekommt und da wird die Gottesmutter ihre Schar um sich sammeln. Und es wird sich erfüllen, was in der Offenbarung des Johannes geschrieben steht: Diese Frau, mit der Schar, die sie um sich sammelt, wird den Teufel besiegen, ganz aktuell in der Geschichte. Und es wird eine neue Zeit anbrechen, in der Jesus sein Königreich errichten kann. Die Kirche wird erblühen – ein Missionszeitalter, wie es noch nie da war!" Papst Johannes Paul II. hat so deutlich wie noch kein Papst vor ihm gesagt: „Genau in dieser Zeit leben wir!" Schon Papst Paul VI. sagte 1967 zum Jubiläum von Fatima, wozu er ein Dokument herausgegen hat: „Das große Zeichen der Offenbarung des Johannes wird zu recht auf die Jungfrau Maria gedeutet!" Dann kommt er auf das Jubiläum von Fatima zu sprechen und sagt: „Wir leben in einem marianischen Zeitalter! Seit den Marienerscheinungen, die die Kirche von 1830 an ansetzt, wo die Muttergottes Botschaften an die ganze Menschheit gibt, und wo sie eigentlich ohne Jesuskind kommt, weil sie zum Ausdruck bringen will: Sie nimmt die Erdkugel in die Hand. Sie als Mutter muss jetzt ihre Aufgabe erfüllen – nicht nur für die Katholiken oder für die, die sich ihr geweiht haben, sondern für die ganze Menschheit. Die ganze Welt muss jetzt gerettet werden, in diesem Kampf, der sich immer mehr zuspitzt. Und von Anfang an lädt sie Menschen ein, die bereit sind, nicht nur für ihr eigenes Heil ihren Glauben zu leben, sondern sich in die Waagschale zu werfen, für die ganze Menschheit. Marienweihe bedeutet in diesem Sinn immer, dass wir in diese Weihe eintreten und spüren: „Jetzt habe ich selber eine Verantwortung übernommen für alle Menschen. Jetzt bin ich selber, zusammen mit der Gottesmutter, Mittler für die ganze Menschheit geworden."

Die Weihe der Welt

Als Pius XII. die Weihe vollzogen hat, hat er sein Augenmerk auf sein Amt gerichtet. Das müsst ihr mal lesen, es ist eine ergreifende Weihe. Ähnlich hat er sie 1952 wiederholt mit dem Augenmerk auf seine Verantwortung für die ganze Menschheit: Die hat er wahrgenommen, und diesen Dienst ausgeübt. Johannes Paul II. hat immer wieder die Welt geweiht: 1979 in Polen – da hat er nur nicht vom Unbefleckten Herzen Mariens gesprochen. 1982, nach dem Attentat und am 25. März 1984. Er sagt: „Ich weihe von Neuem alle Gläubigen, alle Getauften dem Erlösungswerk, dass sie bereit werden sich hinzugeben, sich zu opfern für die Rettung der Welt, im Geist Mariens, damit sie sich zusammentun mit Maria und immer mehr hineinwachsen in diese Stellvertretung, die Maria vom ersten bis zum letzten Augenblick ausgeübt hat.

Danke für Deine mütterliche Gegenwart!

Dass wir begreifen: Mit Maria werden wir fruchtbare Stellvertreter der Erlösung für die ganze Menschheit. Das war Johannes Paul II. und jetzt kommt Franziskus.

Ein Geist der barmherzigen Vaterliebe

Er legt nicht Wert auf sein Amt – hebt es nicht hervor – spricht nicht von der Kirche, als dieses Sakrament, dass wir dadurch, dass wir die Weihe mitvollziehen, geweiht werden wie Johannes Paul II, sondern er schaut auf die, für die wir die Weihe an erster Stelle vollziehen: die ganze verlorene Welt! Und es ist ein Geist der barmherzigen Vaterliebe Gottes, die jeden Menschen sucht. Die Großes tut an der Menschheit – ohne, dass sie es verdient hat. Genau wie die Gottesmutter singt, deswegen beginnt er mit diesen Gedanken des Magnificat! Und da schreiben die Kommentare: Warum spricht er nicht über die Bekehrung, Buße und Sühne? Weil er zum Ausdruck bringen will: Jetzt richten wir unseren Blick auf diejenigen, wo es nur auf eines ankommt: Dass diese Menschen angerührt werden von der Liebe Gottes, ihr Herz öffnen und merken wie Gott auf sie wartet und sie sucht! Und dass ihnen eine Gnade geschenkt wird, die sie eben nicht verdienen können. Wir sollen begreifen: In diesem Geist wollen wir uns der ganzen Welt zuwenden. In dieser Liebe wollen wir uns der ganzen Welt öffnen! Schauen wir jetzt dieses Weihegebet an, das Papst Franziskus in Rom gebetet hat:

Selige Jungfrau Maria von Fatima, stets dankbar für deine mütterliche Gegenwart.

– da fliegt mein Herz sofort nach Medjugorje, denn das ist es ja, was die Menschen dort erleben: die mütterliche Gegenwart Mariens. Reine Gnade.

Stets dankbar für deine mütterliche Gegenwart vereinen sich unsere Stimmen mit denen aller Generationen, die dich selig preisen.

Da knüpft er an das Magnificat an. Denn Maria sagt selber von sich: „Nun werden mich selig preisen alle Geschlechter!"

„Wir feiern in dir die großen Werke Gottes!" Es ist unser Lobpreis, unsere Dankbarkeit dafür, dass Gott einen Erlösungsplan vollzieht. Angefangen im Paradies mit dem Wort: „Du wirst der Schlange den Kopf zertreten," bis hin zur Gottesmutter. Reine Gnade. Die Gottesmutter mit ihrer Unbefleckten Empfängnis hatte kein Verdienst. Sie hat sich das nicht verdient. Reine Gnade. Und das wirft man auch Franziskus vor, dass es hier zu sehr geschenkhaft ist. Zu sehr die reine Gnade. Zu sehr, dass man das nicht verdienen muss, nichts dafür tun braucht. Wir müssen sehen: Er schaut auf die ganze Welt. Er schaut auf den Plan der Erlösung, den Gott verwirklicht, in einer Weise, der unsere Gedanken übersteigt. Wie es schon beim Propheten heißt: So wie der Himmel die Erde überragt. Wir feiern in ihr (der Gottesmutter) die großen Werke Gottes. Da kommt es zur Kulmination.

Der nicht müde wird, sich barmherzig der Menschheit zuzuneigen, die vom Bösen bedrängt und von der Sünde verwundet ist, um sie zu heilen und zu retten.

Wunderbar. Ich kann da nur jubeln. Dann heißt es bei den Kommentaren: Warum steht da von der Sünde verwundet? Die sind nicht nur verwundet, die sind verloren, die sind verdammt. Wir sagen verwundet. Das ist nicht falsch. Das ist genau richtig ausgewogen dargestellt: Von der Sünde verwundet. Dass sie todkrank dort liegen stimmt! So wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, wo der Todkranke sich selber nicht mehr helfen kann. Darum braucht es uns. Darum braucht es die Marienweihe. Aber sie sind eben noch nicht tot. Sie können gerettet werden – das ist unser Samariterdienst – denn das ist die Weihe an die Gottesmutter in diesem Sinn, dass wir eintreten und dem barmherzigen Vater als Werkzeug zur Verfügung stellen, dass Seine Liebe die verwundete Menschheit erreicht.

Nimm in mütterlicher Güte den Weiheakt an, den wir heute voller Vertrauen vollziehen ...

Damit ist er schon vollzogen! Und was schreiben jetzt Internetseiten die katholisch sind und die ich schätze? Das ist eine Lüge. Dort spricht er von einem Weiheakt, der dann gar nicht vollzogen wird – denn dann kommt das Wort Weihe nicht mehr vor. Ich sage euch: Wenn ein Papst diese Weihe schon einmal vollzogen hat – dann ist sie gültig für alle Zeit! Natürlich ist das Wiederholen genauso fruchtbar, wie wenn man die Hl. Messe wiederholt – d.h. immer wieder wird das Kreuzesopfer erneuert. Immer wieder strömt die Quelle. Aber damit die Quelle zum Strömen kommt, eben deswegen spricht man vom Weiheakt. Also lasst euch da nicht verwirren.

... im Angesicht Deines Bildes, das uns so teuer ist. Das ist natürlich ganz konkret die Fatimastatue. *Wir sind sicher, dass ein jeder von uns in deinen Augen wertvoll ist, und dass dir nichts von dem fremd ist, was in unseren Herzen ist.*

Dann sagen sofort wieder die Gescheiten: Stimmt doch gar nicht. Unsere Sünde ist ihr fremd, denn sie kannte die Sünde nicht. Das stimmt zwar, aber wer kann denn besser mitfühlen mit dem Menschen, der in die Sünde gefallen ist, als die Gottesmutter? Wer kann besser alles mitvollziehen als sie? Dafür hat sie ein Herz in das alle Berufungen eingeschrieben sind. Und sie vollzieht mit ihrem Herzen vollkommen nach, wenn wir gestürzt sind und wenn wir in der Gottesferne unter dieser Verworfenheit leiden. Und diese Gerichtssituation beginnt, sodass die Menschheit Kriegen ausgesetzt ist. Die Gottesmutter fühlt das alles nach – deswegen weint sie bittere Tränen und überall geschehen diese Wunder – weil sie zum Ausdruck bringt, sie fühlt tatsächlich alles mit. Wir dürfen sagen: Nichts von dem ist ihr fremd, was in unserem Herzen ist.

Wir lassen uns von deinem liebevollen Blick berühren und wir empfangen die tröstende Zärtlichkeit deines Lächelns. Das müssen wir wünschen, dass wir dadurch, dass wir die Weihe mitvollziehen, erneuern, dass wir uns da ganz hineingeben, die Gottesmutter die Möglichkeit bekommt die, die am fernsten stehen, zu erreichen. Nicht mit Verurteilung, sondern mit ihrem Lächeln, mit ihrer Zärtlichkeit, den liebevollen Blick empfangen, damit sich das Herz auftut und damit die barmherzige Liebe Gottes eine Chance bekommt, diese Menschen für die Ewigkeit zu gewinnen.

Berge unser Leben in deinen Armen: Segne und stärke jedes Verlangen nach Gutem; Stärke und nähre den Glauben; Erhalte und erleuchte die Hoffnung, erwecke und belebe die Liebe. Führe uns alle auf dem Weg der Heiligkeit.

Ganz einfach angefangen. Dort, wo etwas Gutes ist, fang an. Stärke es bis die drei göttlichen Tugenden hervorkommen: Glaube, Hoffnung, Liebe und bis am Ende Heiligkeit erstrahlt.

Lehre uns die besondere Liebe für die Kleinen und Armen, für die Ausgeschlossenen und die Leidenden, für die Sünder und die im Herzen Verwirrten.

Um das geht es. Wir sind nur dann in der rechten Weise disponiert für die Marienweihe, wenn wir einen Blick bekommen für die Armen – da sind jetzt nicht so sehr die gemeint, die rein materiell Not leiden. Die Ärmsten sind die, die Gott nicht haben; die, die auf dem Weg der Sünde sind; die nicht glauben und nicht beten können. Das sind die Ärmsten. Da muss unser Herz schlagen und schwingen und sagen: Die können nicht beten, darum muss ich für sie beten. Die können es nicht, darum muss ich für sie eintreten: für die Ausgeschlossenen und die Leidenden, für die Sünder und die im Herzen Verwirrten.

Sammle alle unter deinem Schutz und vertrau sie deinem geliebten Sohn an, unserm Herrn Jesus. Amen.

Sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade

Meine Lieben, zum Abschluss noch dieser ganz kurze Gedanke: Johannes Paul II. hat immer betont: Marianische Frömmigkeit, Geheimnis Mariens als Geheimnis der Kirche zu sehen, hat sakramentalen Charakter. Was bedeutet Sakrament? Da ist diese geheimnisvolle, unsichtbare Gnade wie Gott die Erlösung in die Welt bringen kann – aber nur durch ein sichtbares Zeichen. Das Sakrament verlangt ein sichtbares Zeichen, damit die unsichtbare Gnade fließen kann – weil Gott es so bestimmt hat. Und Gott hat es so bestimmt, wie er die sieben Sakramente eingesetzt hat, hat er die Kirche als das Ursakrament zur Rettung der Welt eingesetzt. Und jetzt betont Johannes Paul II.: Um so sichtbarer wirkt die Kirche und dann um so fruchtbarer als Sakrament – je mehr wir unsere bräutliche Liebe zu Jesus in der Welt sichtbar machen. Wenn zum Beispiel jemand zur Anbetung geht und dort zwei Stunden lang ist, dann ist es ein sichtbares Zeichen seiner bräutlichen Liebe zum Bräutigam. Wenn dort Arme sind, Notleidende, Behinderte sind, die niemand mehr will, demente Alte und ich sehe in ihnen meinen Bräutigam und deswegen, um Christi Willen, wende ich mich ihnen zu, dann ist das ein sichtbarer Vorgang vor der ganzen Welt. Sakramental wird das um so fruchtbarer. Es mündet ein in den Gedanken: Wir sind berufen, den Triumph des Unbefleckten Herzens vorzubereiten. Er wird darin bestehen, dass Maria mit der Kirche, wenn sie in ihrer Funktion als Mutter aller Menschen angenommen ist, wenn wir eingetreten sind in dieses Geheimnis, wenn sie den Triumph des eucharistischen Herzens Jesu vorbereitet und herbeigeführt hat – das Ziel ist nicht Maria! Das Ziel ist, dass Jesus kommen kann. Dass Seine Erlösungsgnade kommen kann. Es war Leo XIII. der das vorausgesehen hat. Er hat gesehen, was der Teufel alles anstellen kann, hat das Erzengel-Michael-Gebet eingeführt. Aber dann sieht er, es mündet am Ende ein in das glorreiche Reich Christi. Aber wie sieht das aus? Das die Menschen weltweit Jesus in der Hl. Eucharistie – dem größten Geschenk – huldigen, die Ehre geben, sich freuen über Jesus, Ihm danken und lobpreisen. Der Triumph des eucharistischen Herzens Jesu ist identisch mit dem was wir erwarten als Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens. Weil der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens nur dazu da ist, den Triumph Jesu herbeizuführen. Und da möchte ich sagen: Deswegen ist es so wichtig, dass ihr, diejenigen, die die Gottesmutter kennengelernt haben, vor der ganzen Welt ein sichtbares Zeugnis ablegt. Dass ihr die Gottesmutter liebt! Dass ihr die Gegenwart der Gottesmutter erlebt. Dass ihr auf die Gottesmutter vertraut. Dass muss sichtbar werden! Ein sichtbares Zeugnis! Nicht abstoßend, nicht provozierend. Aber mutig und treu!

Gebt ein sichtbares Zeugnis, dass ihr auf die Gottesmutter vertraut.

Mein Leben an der Hand der Gottesmutter

Zeugnis von Milona Rambures (geb. Habsburg)

Milona Rambures, geb. Habsburg lebt und arbeitet in Medjugorje. Elf Jahre lang hat sie für P. Slavko gearbeitet. Im folgenden gibt sie Zeugnis von ihrem Leben und ihrem Wachsen an der Hand der Gottesmutter.

Ich bin vor fast 30 Jahren zum ersten Mal nach Medjugorje gekommen. Damals war ich 25 Jahre alt – heute bin 55 – und ich stand gerade an einer Kreuzung des Lebens.

Es war einsam, katholisch zu sein

Ich bin katholisch – und komme aus einer Familie, die immer katholisch war: sie heißen Habsburg. Mein Vater wurde im Exil in Ungarn geboren, meine Mutter ist Halb-Italienerin – wir haben in allen möglichen Ländern gelebt und viele Sprachen gesprochen. Wir praktizieren den Glauben, aber es war doch immer so eine Art Negativ-Glauben, würde ich sagen. Es war einsam, katholisch zu sein, schon damals. Ich wuchs in Bayern auf – in Feldafing am Starnberger See – und ging ins Gymnasium in Tutzing. Meine Freunde glaubten alle nicht. In der katholischen Jugend war ich die einzige, die zur Hl. Messe ging. Und viele Dinge, die meine Freunde taten, durfte ich nicht, weil ich glaube. Ich hatte so eine Liste, wo drauf stand, was ich nicht darf. Aber ich hatte keine Liste wo drauf stand was ich darf – weil ich glaube. Und das war schwierig, denn oft ging ich allein nach Hause, während alle anderen glücklich das taten, was sie gerne taten. Als ich 25 Jahre alt war, hatte ich in Paris studiert, in der Touristik gearbeitet, war auf einem Schiff, und hatte in Genf bei „Christie's fine Arts", einem Auktionshaus, gearbeitet. Ich habe also die Welt gesehen, wie sie war, und ich würde sagen, dass ich damals älter war, als ich es heute bin, weil ich an die eine Sache nicht mehr geglaubt habe und das war die Liebe, die Treue, sich zu freuen, verzeihen etc. Erst später habe ich gemerkt, dass damals das Wort Verzeihung einfach nicht zum Vokabular gehörte unter uns katholischen Menschen – ich weiß nicht, warum. Das sind so Sachen, die mir erst langsam aufgangen sind.

Milona

Sie ist dort – und ich muss hin!

1983 habe ich Medjugorje kennen gelernt: Ich sah so ein kleines Foto, schwarz-weiß, von den Sehern auf dem Erscheinungsberg und da hieß es: „Kinder in Jugoslawien sehen die Muttergottes!" Ich habe mir gedacht: „Das brauchen wir nicht, wir haben ja Fatima!" Mit Fatima bin ich groß geworden. Mein Vater hat uns jedes Jahr dorthin gebracht, weil er dort nach dem Exil seinen Frieden gefunden hat. Darum war Fatima genug – so dachte ich. Bis dann dieses Eck im Herz das Fatima ausgemacht hat, plötzlich groß wurde, und da hieß es: „Sie ist dort und ich muss hin!" Und dieses Sie war sie, die ich aus Fatima kannte, und die mir plötzlich – aus dem Blauen heraus gezeigt hat: „Medjugorje – da bin ich und da musst du hin!" Das hatte mit Autorität zu tun. Ich musste gehorchen. Ein Verwandter von mir – er ist heute durch Medjugorje Priester –, hat Busse nach Medjugorje organisiert, wo nur unsere Tanten und Onkel drin waren. Er hat uns in zwei Zelte gelegt bei einem Eichenwäldchen nahe der Schule. Damals waren überall nur Weinberge und es war sehr still und ruhig – wie es heute nicht mehr ist. Wir hatten Zelte vom Malteserorden, die Männer in einem, die Frauen im anderen. Aber die Polizei kam und hat uns verboten diese Zelte zu benutzen, weil ein Kreuz drauf war. Wir wurden rausgeworfen, die Zelte wurden versiegelt und die Kreuze zerbrochen. Die ältesten Tanten gingen zu den Einheimischen und wir lagen im Feld hinter der Kirche. Diese drei Tage, an denen wir überhaupt keine Bequemlichkeit hatten, haben mein Leben für immer verändert.

Ein Tag, der alles verändert hat

Als wir auf den Kreuzberg gingen, ist die Gruppe sehr schnell hinauf – ich bin nicht mehr mitgekommen. Es war wie eine unendliche Last, die auf mir lag, und ich hatte das Gefühl mein Leben wiegt hundert Kilo. Ich konnte keinen Schritt mehr tun. Ich habe mich auf einen Stein gesetzt und schaute hinunter in diesen ganz kleinen, stillen Ort. Und da kam eine Gegenwart um mich herum: Diese Gegenwart war lebendig, ganz ruhig, unglaublich stark und hat in mich hineingeschaut. Dieser Blick ging durch mich durch hinein und hat mir mein Leben mit einem Blick gezeigt, den ich nicht kannte. Und das Unglaubliche an diesem Blick war: Es war null Kritik, kein Urteil und es war ein solcher Friede und eine Klarheit, die ich noch nie zuvor in meinem ganzen Leben erlebt hatte. Es war auch ein unglaubliches Wohlsein. Es ging mir so gut in diesem Moment, obwohl ich genau gesehen habe, was nicht gut war. Es war nicht gehässig, nicht spöttisch, es war so ruhig, ich war angenommen, von Kopf bis Fuß. Und: Ich habe mich nicht bedroht gefühlt. Vorher war ich irgendwie der Mensch, den mir andere gesagt haben: Habsburg, reich, dick, dünn, geliebt, gehasst, verspottet, wie das immer ist in der Welt. Aber ich war noch nie gesehen worden, wie ich wirklich bin. Wir Menschen kennen uns nicht gut und wir wissen uns auch nicht wirklich zu lieben. In dem Moment habe ich gesehen, wie sehr ich noch nie gesehen worden war. Nicht mal von meinen Eltern und Geschwistern. Und dieser Blick hat mir gezeigt, dass mein ganzes Katholisch-Sein, im Endeffekt schon ein Pharisäertum geworden war: Denn die Einzige zu sein, die nicht irgendwelche Sachen macht, kann auch gefährlich sein.

Drei Fragen

In dem Moment wurden mir drei Fragen gestellt: „Wenn das hier stimmt – das Tal, die Erscheinungen – wie kannst du dich jemals Christin genannt haben?" Und in dem Moment wusste ich, dass Christsein etwas anderes ist, wie mein Praktizieren. Ich habe wohl praktiziert, und die Hl. Messe war immer ein Moment von frischer Luft aber die Fülle von christlichem Leben? Ich hatte nie kapiert, was das wirklich bedeutet. Ich hatte keine Ahnung!

Die zweite Frage war: „Wer ist dieser Gott von dem du sagst, dass du an Ihn glaubst?" Ich habe Gott verteidigt, weil meine Freunde oft gesagt haben: „Geh, der Papst, die

Kirche, das ist ja nichts Neues, das ist ja immer schon angegriffen, verspottet, kritisiert worden!“ Ich hatte keine Ahnung, aber ich habe mit Feuer und Flamme verteidigt wie wild. Ich fand es furchtbar, wenn es angegriffen wurde, hatte aber keine Instrumente in der Hand, um meine Argumente zu fundieren. Aber ich war unglücklich, wenn man das schlecht gemacht hat, was ich geliebt habe. In diesem Moment wusste ich aber auch, dass ich Gott noch nie begegnet war. In diesem Moment kam eine andere Gegenwart um uns herum und diese Gegenwart hat jeden Winkel in der Luft erfüllt. Das war eine Fülle, oh, das war das Schönste! Wenn der Himmel so ist, dann wird es nie langweilig: so eine Fülle, so ein Leben und so was Schönes!

Und die dritte Frage war: „Gibt es diesen Gott überhaupt?“ Und da war Er. Und Er war ganz anders. Ganz lebendig! Und Er hat auch heruntergeschaut, und in dem Moment habe ich gespürt, dass Er etwas von mir erwartet. Er hat Persönlichkeit, da war jemand! Es war nicht ein Energie-Ding – es war JEMAND! Und Er hat zurückverlangt, was ich Ihm geklaut hatte, und das war mein eigenes Leben. Ich habe in dem Moment gemerkt, dass ich mein Leben lebe, so wie es die Welt gesagt hat – schon irgendwie katholisch – aber auch irgendwie doch nicht. Und in dem Moment wollte Er es zurück haben. Ich bin dem begegnet, der mein Gott ist, mein Vater und der Einzige, der für mein Leben einen Plan hat. Einen Plan, der spannend und schön ist, der ein Abenteuer ist. Ich dachte früher immer: Das Leben ist furchtbar anstrengend und kann eigentlich nur immer schlimmer werden. Und in dem Moment war etwas ganz anderes da. Ich habe die ganze Zeit kein Wort gesprochen und ich weiß auch nicht wie lange es gedauert hat – ich weiß nur, dass ich dann auf die Kirche heruntergeschaut habe – und die war plötzlich ohne Dach, da war alles Gold. Der ganze Himmel war goldfarben, und wie lebendig. Das ging so hin und hoch und runter und dann kam alles vom Himmel herunter, wie in einen Trichter hinein in die Kirche von Medjugorje. Und dann war alles weg, und ich saß auf meinem Stein und wusste nicht mehr, wie ich heiße, wo ich herkomme, noch wo es hin geht. Keinen Schimmer. Ich saß nur da, völlig ruhig aber völlig sprachlos und wusste eingentlich nichts mehr. Da sah ich Gott sei Dank einen Priester, der auf allen vieren den Berg hochgekrabbelt kam – der Berg war damals viel steiler als heute, auch eckiger – und ich bin aufgestanden und habe gesagt: „Bitte, können Sie mir auf den Berg rauf helfen?“

Endlich daheim

Er war Holländer, ein Missionar aus Island, ein Monfortaner. Er hat mich nur angeschaut und gesagt: „Folge mir nach!“ Da bin ich mit meinen 25 Jahren – unabhänging und frei – völlig abhängig von einem völlig unbekannten Mann und bin ihm, nur auf die Sandalen schauend, nachgelaufen, weil ich in mir nicht mehr wusste, wie ich einen Fuß vor den anderen stellen soll. Die Beziehung zur mir, zur Erde, alles war anders geworden. Ich habe nicht den Kreuzweg gebetet – ich erinnere mich an nichts. Ich weiß nur noch, ich war oben am Kreuz und habe auf einmal gesagt: „Darf ich bitte beichten?“ Ich habe früher auch gebeichtet, aber mit dem Gefühl, dass wird gleich eh wieder passieren, weil ich nicht die Lösung hatte, dass es anders wird danach. Aber in dem Moment war es ganz anders. Ich will es mal vergleichen mit einem Exilant der zum ersten Mal nach Hause kommt. Jemand, der im Exil geboren wurde und zum ersten Mal in die Heimat zurückkehrt, so ein Gefühl war das – wie angekommen. Es bewegt mich heute wie vor 30 Jahren und es ist immer noch ein nach Hause kommen. Damals hat es begonnen, dass ich den Geschmack bekommen habe vom Zuhause, was wir alle kennen, was ich auch immer kannte. Deswegen weiß ich, dass wir das alle kennen wo wir herkommen und wo wir hinsollen. Aber es ist oft sehr feindlich und kalt in der Welt, finde ich. Und da war dieses Gefühl endlich gefunden zu haben, was das Einzige ist, was uns froh macht: Gott selbst! Und das hört nicht auf – auch heute nach 30 Jahren. Mit 25 Jahren hatte ich schon längst keine Tränen mehr vergossen, aber in diesem Moment kam dieser Schmerz raus – ich habe gelernt zu weinen. Mir war früher alles egal – was weh tut, stecke ich weg – ich war hart geworden. Das habe ich nur nicht mehr gewusst – aber heute weiß ich es. Und da fing ein neues Leben an. Weil Gott selbst zum größten Interesse, zur größten Liebe wurde, und ich wollte alles über Ihn wissen. Ich habe viel gelesen und bin ein Jahr lang jeden Monat nach Medjugorje. In diesen zwei Tagen, wo ich jeweils auch mit anderen Menschen dort war, wurde mein Leben so sehr auseinandergenommen, dass ich dann anfing, mit P. Slavko zu arbeiten. In dieser Arbeit habe ich angefangen, mich der Muttergottes zu weihen. Aber ich wusste ja gar nicht, wem ich mich da weihe, und da war sie so nett, und hat mich einfach hineingeworfen in diese Blume, die Medjugorje ist, und ich durfte an diesem Nektar trinken, heute noch! Ich begann mit dem Chef herumzureisen und dann auch mit den Sehern. Und jeden Tag mit P. Slavko und den Sehern zusammen zu sein, während der Erscheinungen, hat mich über Jahre hinweg diese Frau näher gebracht. So habe ich auch verstanden, dass sie das war, die mir damals in die Seele geschaut hat. Ich weiß nicht was sie gemacht hat, aber ich weiß, dass dieser Blick blieb und er ist noch heute in mir. Das ist ein Blick von einem Lieben der Menschen, aber einem ganz ruhigen Lieben: Wissen, dass jeder Mensch ein Recht hat zu leben, weil er von Gott gewollt ist. Das ist der Grund, warum wir alle so wichtig sind und so einzigartig und so schön. Das hat sie mir beigebracht auch über die Jahre durch die Seher. Wir haben viele Erfahrungen miteinander gemacht, wo auch die Seher teilweise erstaunt waren, denn sie sehen sie jeden Tag, und noch heute, nach 32 Jahren sagen sie, dass sie noch nicht die Worte finden, um zu beschreiben wie sie uns anschaut.

Nach der Beichte fühlte ich mich wie ein Exillant, der zum ersten Mal nach Hause kommt.

Muttergottesstatue in Vicka's Elternhaus „leuchtet"!

Information zu den Geschehnissen in Bijakovici (Medjugorje)

Am Abend des 23. September begann eine 40 Jahre alte Gipsstatue der Muttergottes im Elternhaus der Seherin Vicka, genauer gesagt in jenem Zimmer, in dem sie ihr Sühneleiden getragen hat, zu leuchten. Am 30. September hat die Familie der Seherin die Statue den Behörden zur Untersuchung übergeben.

24. September 2013: Eine 40 Jahre alte Gipsstatue beginnt zu leuchten

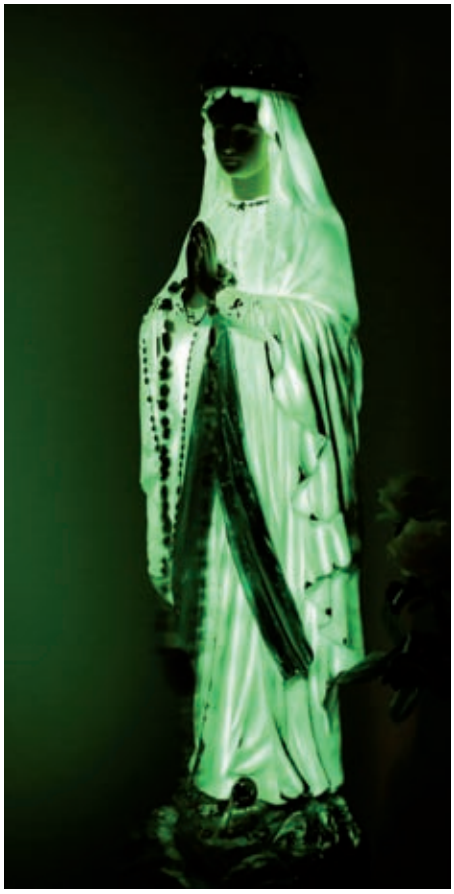
Augenzeugen in Medjugorje berichten, dass im Elternhaus der Seherin Vicka („blaues Haus" unter dem Erscheinungsberg) seit Montagabend, dem 23.09.2013, eine Muttergottesstatue leuchtet. Der Bruder der Seherin bemerkte das Leuchten im ehemaligen Zimmer von Vicka, in dem sie ihr Sühneleiden von Ende 1982 bis zum 25. September 1987 durchlitt. Die große Gipsstatue strahlt von innen heraus. Im abgedunkelten Zimmer ist klar erkennbar, dass die Intensität des Leuchtens sich verändert, und dass ein großer Friede von ihr ausgeht, so berichten Anwesende. Zeitweise wird das Zimmer mit dem Licht ausgefüllt, dann wiederum ist der Raum dunkel und nur die leuchtende Statue ist zu erkennen. Seitdem reißt der Pilgerstrom nicht ab. Die Statue kann am ersten Tag nicht photographiert werden.

26. September 2013: Kommentar der Seherin Vicka aus Medjugorje

Gerade wurde ich gefragt: Vicka, was denkst du über das Leuchten der Statue in deinem Elternhaus?

Schaut, ich sage schon seit 32 Jahren, dass die Muttergottes uns allen das Licht schenkt. Auch durch die Statue im Zimmer gibt uns die Gospa ein wenig Licht, denn sie sieht, dass die heutige Welt in einer Art Nebel und Dunkelheit lebt und dieses Licht möchte uns sagen, dass Hoffnung existiert. Ihr müsst aufwachen, nachdenken, euch auf die Knie werfen und ein wenig Zeit für die Muttergottes finden. Nicht nur hingehen und schauen, wie uns die Muttergottes das Licht schenkt und dann noch schlimmer zu werden als vorher. Denn wenn dieses Licht erscheint, dann soll es uns sagen, dass wir aufmerksam sein sollen, denn unsere Mutter will für uns nur das Gute und tut nichts, was für uns schlecht ist. Sie möchte uns damit sagen, dass sie uns immer noch Hoffnung gibt.

Sie schenkt uns immer noch das Licht, und dieses Licht müsst ihr in euer Herz aufnehmen. Ihr müsst immer Licht sein, denn die Dunkelheit kommt nicht von Gott, sondern von der anderen Seite. Deshalb lasst uns noch heute für dieses Licht beten.



Die leuchtende Gottesmutter.

Schon vorher habe ich gesagt, dass uns die Muttergottes kleine Zeichen auf verschiedene Art und Weise gibt. Wie auch dieses Zeichen, das sie uns gegeben hat. Aber wir sollten nicht dabei Halt machen, sondern vorwärts gehen.

Dieses soll uns sagen, dass die Gospa uns allen „Gutes" wünscht und dass sie bei uns ist.

27. September 2013: Das öffentliche Interesse wächst

Der Pilgerstrom vermehrt sich zusehends. Auch Fernsehsender sind vor Ort und berichten darüber. Aufnahmen in kroatischer Sprache zu den Ereignissen in Medjugorje sind hier veröffentlicht:
http://tv.medjugorje.in

28. September 2013: Menschentrauben

Immer mehr Interessierte von außerhalb reisen an, um mit eigenen Augen zu sehen, was sie über das Geschehen in Medjugorje erfahren haben. Während des Tages bis tief in die Nacht hinein bilden sich Menschentrauben vor dem ehemaligen Elternhaus der Seherin Vicka.

In der Zeit des internationalen Abendgebetsprogramms (von 17.00 – 20.00 Uhr) ist das Haus nicht zugänglich.

30. September 2013: Die Statue ist nicht mehr öffentlich zugänglich

Die Statue ist aus dem Elternhaus von Vicka entfernt worden und ist nicht mehr öffentlich zugänglich.

2. Oktober: Kommentar von Vickas Familie

Die Familie Ivankovic (Die Familie der Seherin Vicka Ivankovic-Mijatovic) erbittet von den zuständigen Behörden, dass sie mit den erforderlichen Tests, rund um die Statue der Muttergottes, jeweilige Manipulation unterbinden.

Die Muttergottesstatue wurde der Familie einst von Pilgern gespendet und hat in letzter Zeit ungewöhnlich geleuchtet – dies hat für beträchtliche Aufmerksamkeit in Bijakovici (Pfarrei Medjugorje) gesorgt, und bei Einigen sogar für Spott. Familie Ivankovic, die Hausbesitzer und Besitzer der Statue der Muttergottes, erbittet von den zuständigen Behörden die notwendigen Untersuchungen. Die Familie möchte, dass alle Zweifel um jeweilige Manipulationen entfernt werden. Solange die Untersuchungen nicht abgeschlossen sind, wird die Öffentlichkeit um Verständnis gebeten. In keinem Fall wollen wir, als Gläubigen, Sensationalismus unterstützen, der dem wahren Glauben und der Gnade schadet, die uns in dieser Pfarrei und diesem Ort gegeben wurde.

Dies steht in der Bekanntmachung der Familie Ivankovic aus Bijakovici.

Liebe Freunde und Wohltäter
Ein Dank an Euch

In wenigen Wochen geht das Jahr 2013 zu Ende. Und es ist uns ein Herzensanliegen Euch, unseren Spendern und Wohltätern, auch in diesem Jahr unser herzliches Vergelts Gott für all Eure Hilfe zu sagen, die Ihr uns in diesem Jahr habt zuteil werden lassen.
Von Herzen sagen wir euch ein inniges Vergelts Gott für euer Gebet, das wir in unserer Arbeit, aber auch auf unseren Wallfahrten so spüren dürfen. Die unzähligen Gnaden, die Jesus den Pilgern auf die Fürsprache der Gottesmutter gewährt, sind auch eurer Fürbitte zu verdanken. Wie tief wirkt doch oft die Gnade in den Seelen, sodass sie nach 10, 20, 30 oder gar 40 Jahren wieder den Weg

in den Beichtstuhl schaffen, um sich von Gott ganz neu mit Frieden und Freude beschenken zu lassen. Wieviele Herzen wurden in den vergangenen 30 Jahren umgewandelt. Und wie oft brauchen auch wir diese Erneuerung und Erfrischung. Gerne schließen wir auch euch und eure Anliegen auf unseren Wallfahrten ein – denn sicher habt auch ihr Sorgen und Nöte, die die Gottesmutter zutiefst versteht. Möge sie euch in diesen Weihnachtstagen auf besondere Weise eure Güte vergelten und euch beistehen. Auch für jede finanzielle Unterstützung möchten wir euch von Herzen danken. Vergelts Gott, dass ihr an uns denkt! Vergelts Gott, dass euch unsere Arbeit so am Herzen liegt, dass ihr uns helft, sie weiterhin zu tun. Vergelts Gott für eure Hilfe, ohne die es einfach nicht möglich wäre, jährlich um die 800 Menschen nach Medjugorje zu bringen. Vergelts Gott für eure Liebe zur Gottesmutter. Möge Sie euch alles Gute unendlich vergelten.
Dürfen wir euch auch im kommenden Jahr um eure Hilfe bitten, auf die wir so angewiesen sind?
Euch und Euren Familien wünschen wir alle Gnade und den Frieden der Hl. Nacht, die Freude der Gottesmutter und des Hl. Josef und die Erfahrung: zutiefst zu wissen, wie sehr Jesus euch liebt und wie Er sich nach eurer Liebe sehnt!

Termine und Mitteilungen

Pilgerreisen des Medjugorje Deutschland e.V. im Jahr 2013:

Buswallfahrten 2013/2014
28.12.13 – 03.01.14 (Silvester)
21.04.14 – 27.04.14 (Ostern)
31.07.14 – 07.08.14 (Jugendfestival)
28.12.14 – 03.01.15 (Silvester)
mit Start in Marienfried / Landkreis Neu-Ulm, über München, Villach.

Flugpilgerreisen 2014
22.04. – 29.04.14 Ostern (Stg)
29.04. – 04.05.14 1. Kurzflug (Stg/Mü)
13.05. – 18.05.14 2. Kurzflug (Stg/Mü)
21.06. – 28.06.14 Jahrestag (Stg/Mü)
09.09. – 16.09.14 Kreuzerhöhung (Stg/Mü)

Wallfahrt mit Albrecht Graf von Brandenstein Zeppelin:
10.06. – 17.06. Pfingsten (Stg/Mü)
07.10. – 14 .10. Herbstflug (Mü/Stg)
Mit Ü/ HP, Bustransfer und Reiseleitung.
Stg = Stuttgart, Mü = München

Informationsmaterial über unsere Reisen können Sie gerne anfordern: Medjugorje Deutschland e.V., Raingasse 5, D-89284 Pfaffenh./Beuren, Telefon: 07302-4081.
Weitere Reiseveranstalter entnehmen sie bitte dem „ECHO“ von Medjugorje, zu beziehen bei: Mirjam-Verlag, 79798 Jestetten, Tel: 0774-92983.

Internat. Seminare in Medjugorje:
Int. Begegnung der Veranstalter von Pilgerreisen und der Leiter der mit Medjugorje verbundenen Friedenszentren, Gebets- und Karitativgruppen in Medjugorje: 03. – 07.03.14.
Int. geistliches Seminar für Ärzte und medizinisches Personal 28. – 31.05.14.
Seminar für Priester 07. – 12.07.14.
Seminar für Ehepaare in Medjugorje 13. – 16.07.14 Für alle Seminare: Simultanübersetzung in allen Sprachen. Nähere Infos unter www.medjugorje.hr

Fasten- und Gebetsseminare für deutschsprachige Pilger in Medjugorje im Haus „Domus Pacis“ mit P. Ivan Landeka oder Marinko Sakota. **25.03. – 01.04.14** Info: Marlies Deutsch, Tel.: 02181-282461 **04. – 10.10.14** Info: Mathilde Holtmann, Tel. 02574-1675.

Exerzitien in Marienfried:
24. – 28.03.: „Ich schenke euch ein neues Herz..!“, mit P. Antony Pullokaran.
29.05. – 01.06.: „Heilung durch die Barmherzigkeit im Wort Gottes!“, mit Pfr. Dr. Stephan Sproll.
Info, Anmeldung und weitere Termine: Gebetsstätte Marienfried, Tel.: 07302-9227-0, Fax: 07302-9227-150.

Vortrag von Hubert Liebherr „Mein Weg zum Glauben“ 10.12., 19.00 Uhr, D-77704 Oberkirch, Schönstattwerk Oberkirch e.V., Bellensteinstr. 25, Info: Lucia Vogt, Tel.:07805-716.

Veranstaltungen und Exerzitien im Haus St. Ulrich, Hochaltingen:
29.12. – 01.01.: Geistliche Tage zum Jahreswechsel mit P. Hans Buob und Team.
08. – 11.01.: Tage des Heils und der Heilung nah Erikson mit P. Buob &. Team.
22. – 26.01.: Heilung durch Barmherzigkeit mit P. Stephan Sproll.
27.01. – 22.02.: Ihn will ich suchen, den meine Seele liebt, mit P. Buob, Barbara Huber & Team (In diesen Exerzitien gibt es keine Vorträge).
02.02.: Sonntag der Barmherzigkeit mit P. Stephan Sproll.
06. – 09.2.: 40-stündige Anbetung u. Seelsorge.
08.02.: Glaubenstag – Die gekreuzigte Liebe mit P. Gregor Lenzen.
10. – 14.02.: Die Schönheit, die Wichtigkeit und die Macht des Gebets mit P. Florian und P. Wolfram, Familie Mariens.
14. – 16.02.: Die Barmherzigkeit Gottes in der Hl. Schrift mit P. Stephan Sproll.
16. – 19.02.: Versöhnung mit allen die zu mir gehören.
01. – 04.03.: Heilungsexerzitin für junge Erwachsene mit P. Buob, Barbara Huber.
02.03. Sonntag der Barmherzigkeit mit P. Buob.
21. – 23.03.: Wochenende für Ehepaare „Einer trage des anderen Last“ mit Pfr. Marip Kallowek und zwei Ehepaaren.
Ameldung & weitere Termine: Haus St. Ulrich, St. Ulrich-Strasse 4, 86742 Fremdingen-Hochaltingen, Tel: 09086-221, Mail: info@Haus-St-Ulrich.org

Exerzitien in Wigratzbad
27. – 31.12.: „C1 Grundkurs des Glaubens“ mit Pfarrer Fritz May.
01. – 05.01.: „Aufbrechen ... und dem Stern folgen“ mit P. Bernward Denneke.
13. – 16.01. Pastorale Fortbildung für Beichtväter u.a. mit P. Karl Wallner, Msgr. Carols Encina Commentz, Prof Dr. Bonelli u.a.
16. – 19.01.: „Jesus, mein Heiland, hilf mir und rette mich!“, mit P. Karl Wallner.
19. – 22.01.: „... meiner geistigen Mutterschaft anvertraut!“, mit Mirko Agedere.
07. – 09.02.: „Glaube und Vernunft“ mit Graf Albrecht von Brandenstein-Zeppelin.
14. – 16.03.: „Getrennte, Geschiedene, Wiederverheiratete, die Kirche liebt euch!“, mit Msgr. Christoph Casetti.
24. – 28.03.: „Krone des Unbefleckten Herzens Marians – Jesus, ewiger Priester und König“, mit P. Gianfranco Verri.
28. – 30.03.: „Maria, Königin der hll. Engel“ mit P. Clemens Maria Koffler, ORC.
Anmeldung unter: Gebetsstätte Wigratzbad, Kirchstr. 18, 88145 Wigratzbad, Tel.: 08385-92070.

JUGEND 2000

Infos zur JUGEND 2000 findest du unter: www.jugend2000.org
Details zu unseren Terminen findest du dort unter „Sei dabei“.
Kontakt: info@jugend2000.org

JUGEND 2000 in der Diözese Augsburg:
Holy Hour: Augsburg, Reichling, Wigratzbad, Wildpoldsried
Gebetskreise: Augsburg, Bad Wörishofen, Birkland, Buxheim, Durach, Landsberg, Lengenwang, Murnau, Peiting, Seeg, Speiden, Ziemetshausen
Lobpreisgottesdienst: *Augsburg:* Maria Stern, 3.Mi im Monat, 19 Uhr; *Marienfried:* 2.Do im Monat, 19.30 Uhr; *Wigratzbad:* sonntags, 19.30 Uhr
Katechese: *Augsburg:* Pfarrheim St. Ulrich & Afra, 1.Mi im Monat, 18 Uhr

JUGEND 2000 in der Diözese Eichstätt:
Gebetskreise: Ingolstadt, Eichstätt
Holy Hour: Plankstetten

JUGEND 2000 in der Diözese Freiburg:
Gebetskreise: Freiburg, Tauberbischofsheim, Bisingen, Waghäusel
Lobpreisgottesdienst: *Waghäusel:* 3. Sonntag im Monat ab 18.30 Uhr

JUGEND 2000 in der Erzdiözese München und Freising:
Holy Hour: München, Moosburg, Landshut, Dorfen, Erding
Gebetskreise: Siegsdorf, Anzing
Jugendmesse: *München:* Hl.Geist, letzter Sa im Monat, 19.30 Uhr; *Rosenheim:* Pfarrkirche Au, letzter So im Monat, 19.15 Uhr
Katechesen: *Chiemgau:* 2. Freitag im Monat: 19.30 h in Maria Eck; *Landshut:* St.Sebastian, 1.Do im Monat, 19.30 Uhr

JUGEND 2000 in der Diözese Passau
Katechese: *Passau:* INPUT bei den Maristen, 4. Sa im Monat, 16 h

JUGEND 2000 in der Diözese Regensburg:
Holy Hour: Regensburg, Donaustauf, Landshut, Mindelstetten, Niederviehbach
Katechese: *Mindelstetten:* Santo Subito, donnerstags um 19 Uhr

JUGEND 2000 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Holy Hour: Biberach
Gebetskreise: Bad Wurzach, Basenberg, Reutlingen, Dietenheim, Stuttgart, Wilhelmsdorf
Katechese: *Hoßkirch:* 2.Sa in ungeraden Monaten, 16 Uhr

JUGEND 2000 in der Diözese Speyer:
Gebetskreise: Frankenthal, Silz

Radio Maria, Sonderpreis für alle Artikel bis 31.01.2014

2 Rosenkränze – Freudenreicher und Lichtreicher
Art.-Nr. L060 **CD Preis 5,90 EUR**

Prof. P. Dr. Karl Wallner Ocist ist überzeugt, dass der Glaube eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, ob ein Mensch sein Leben als glücklich empfindet. Der Autor schreibt: „Ich glaube, dass die Menschen diesen stumpfen Materialismus immer mehr satt haben. Sie spüren: Das kann doch nicht alles sein. Da muss doch noch irgendwo ein großer Sinn und ein letztes Glück für mein Leben zu finden sein.“ Seine fast 30jährige Erfahrung als glücklicher Mönch möchte Pater Wallner an die Teilnehmer seines Seminars weitergeben
Komm Hl. Geist und erfülle mein Herz mit neuer Kraft
Art.-Nr. L581 **5 CDs Preis 22,90 EUR**
Gott, der Schöpfer hat die Ehe eingesetzt – Leben aus der Kraft des Sakramentes der Ehe
Art.-Nr. L394 **CD Preis 5,90 EUR**
Die Beichte – das Geschenk der Liebe Gottes
Art.-Nr. L305 **CD Preis 5,90 EUR**

Prof. Dr. Helmut Renner, Luzern
Die Frucht der Vergebung ist der innere Friede
Art.-Nr. L335 **CD Preis 5,90 EUR**
Die verweigerte, aber geschuldete Liebe – Das zerbrochene Herz
Art.-Nr. L336 **CD Preis 5,90 EUR**
Vergebungsgebet und Vergebungsrosenkranz (25 Minuten)
Art.-Nr. L580 **Kurz-CD Preis 3,95 EUR**

Frau Dr. Jirina Prekop, geb. 1929, arbeitete viele Jahre in einer Kinderklinik in Stuttgart. Ihre Erfahrungen gibt sie an Fachleute in aller Welt weiter. „Ein Kind zu erziehen bedeutet vor allem, es in der Besonderheit seines kindlichen Wesens bedingungslos anzunehmen und zu lieben. Erziehung ist Herzensarbeit und Geduld“, meint die berühmte Kindertherapeutin und Pädagogin. Eine hohe Auszeichnung erhielt sie auch von Papst Johannes Paul II.
Was das Kind wirklich braucht – Ohne Konflikte geht es nicht
Art.-Nr. L035 **CD Preis 5,90 EUR**

Pater Dr. Anton Lässer
„Verborgene Hindernisse, die uns hemmen Gott näher zu kommen, Heilungsgebet“ und
„Wie gehe ich mit Depressionen um?“
Art.-Nr. L326 **CD Preis 5,90 EUR**
Die Tugenden als Seelenkräfte neu entdecken, lieben und pflegen
Art.-Nr. L095 **5 CDs Preis 22,90 EUR**

Krebs – Ursachen und Heilung Die neuesten Erkenntnisse der Krebsforschung nach Hildegard von Bingen **von Arzt und Hildegardforscher P. Dr. Alfons Berkmüller**
Art.-Nr. L442 **2 CDs Preis 9,90 EUR**

Peter Schratz – Mein Vater kann alles – und ich bin sein Kind
Allein im Johannes-Evangelium spricht Jesus über 100 mal vom Vater im Himmel. Immer wieder betont ER, dass Gott unser Vater ist und wir seine Kinder. Auch im Alten Testament gibt uns Gott viele Hinweise, dass wir von IHM gewollt und geliebt sind, also ein absolutes Wunschkind Gottes, aus Liebe erschaffen. Glauben wir das wirklich? Lassen wir uns in diesen Exerzitien von unserem Himmlischen Vater beschenken.
Art.-Nr. L481 **3 CDs Preis 12,90 EUR**

Bestell-Adresse
Radio Maria
Kapellenweg 7
88145 Opfenbach/Wigratzbad
Tel.: 07302-4085, Fax 07302-4087
E-Mail: radio_maria@gmx.de
www.radio-maria.de

Pfarrer Erich Maria Fink ist seit ca. 12 Jahren als Missionar in Rußland, an der Grenze zu Sibirien. Über welches Thema er auch spricht, es ist immer eine große Freude ihm zuzuhören.
Was bedeutet meine persönliche Marienweihe im Blick auf die Weltweihe durch den Heiligen Vater, Papst Franziskus?
Art.-Nr. L584 **CD Preis 5,90 EUR**
Wahre Ökumene – Diesen Vortrag sollte jeder hören
Art.-Nr. L122 **CD Preis 5,90 EUR**
Der Hl. Pfr. von Ars
Art.-Nr. L247 **CD Preis 5,90 EUR**

Bekehrung: Jesus spricht zu einem Mörder und Chef einer Bande von 54 Kriminellen – Torsten Hartung von Saulus zu Paulus
An vielen Stellen klingt sein Vortrag wie aus einem Hollywood-Streifen. Hat dieser Mensch das wirklich alles getan? Die Ausstrahlung des Mannes und die Geschichte, die er erzählt, wollen so gar nicht zusammenpassen. Die Gründe für sein Handeln reichen zurück bis in seine Kindheit.
Art.-Nr. L583 **CD Preis 5,90 EUR**

Zeugnis von Milona Rambures (geb. von Habsburg) – Mein Leben an der Hand der Gottesmutter und an der Seite von Pater Slavko: Milona lebt seit vielen Jahren in Medjugorje und war bereits in den 90ern Sekretärin und Helferin von P. Slavko. Sie erzählt viele interesannte Begebenheiten über ihre Erfahrungen in Medjugorje und mit P. Slavko.
Neu – beide Zeugnisse auf einer CD
Art.-Nr. L585 **CD Preis 5,90 EUR**

Bestellschein

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung folgende Artikel:

Alle Sonderpreise gelten bis 31.01.2014

Anzahl	Art.-Nr.	Bezeichnung			Einzelpreis
	L060	2 Rosenkränze – Freudenreicher- und Lichtreicher	**Sonderpreis für alle Artikel**	CD	5,90 EUR
	L581	Komm Hl. Geist und erfülle mein Herz mit neuer Kraft – Prof.Dr. Pater K.Wallner OCist		**5 CDs**	22,90 EUR
	L394	Gott, der Schöpfer hat die Ehe eingesetzt – Leben aus der Kraft ... – Prof.Dr. P.K.Wallner Ocist		CD	5,90 EUR

Siehe Rückseite!

zuzüglich Versandkosten

Radio Maria
Kapellenweg 7

88145 Wigratzbad

Email: radio_maria@gmx.de
Tel.: 07302-4085
Fax: 4087

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon-Nr.

Datum/Unterschrift
medjugorje aktuell

Liebe Leser unseres „medjugorje aktuell“,

mit großer Freude schicken wir euch vierteljährlich unsere Zeitschrift zu.
Es ist uns ein Anliegen auf diese Weise mit euch verbunden zu bleiben, auch über die Wallfahrten hinaus.
Doch hätten wir eine große Bitte. Die Zeitschrift kostet uns jährlich 40.000 Euro.
Gerne versenden wir die Zeitschrift kostenlos an jene, die es sich nicht leisten können, die 10 Euro pro Jahr dafür zu geben.
Aber jene, die es können, würden wir sehr bitten, doch in diesem Sinne daran zu denken.
Schon jetzt sagen wir ein herzliches Vergelts Gott dafür.

Euer Team vom „medjugorje aktuell“

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Medjugorje Deutschland e.V.

IBAN
DE92730611910003209636

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1NU1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
DE 08

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!

423 100 I DS VERLAG 26

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger:
Medjugorje Deutschland e.V.
Raingasse 5 89284 Pfaffenhofen

Konto-Nr. des Empfängers
3209636

bei (Kreditinstitut)
VR-Bank Neu-Ulm

Betrag: EUR

Verwendungszweck (nur für Empfänger)
Spende

Auftraggeber /Einzahler: Name

(Quittung bei Barzahlung)

Anzahl	Art.-Nr.	Bezeichnung **Alle Sonderpreise gelten bis 31.01.2014**		Einzelpreis
	L305	Die Beichte – das Geschenk ... – Prof.P.Dr. K. Wallner OCist **Sonderpreis für alle Artikel**	CD	5,90 EUR
	L335	Die Frucht der Vergebung ist der innere Friede – Prof. Dr. Helmut Renner	CD	5,90 EUR
	L336	Die verweigerte aber geschuldete Liebe – Das zerbrochene Herz – Prof. Dr. Helmut Renner	CD	5,90 EUR
	L580	Vergebungsgebet und Vergebungsrosenkranz – Prof. Dr. Helmut Renner 25 Min. Kurz-CD	CD	3,95 EUR
	L035	Was das Kind wirklich braucht – Ohne Konflikte geht es nicht – Frau Dr. Jirina Prekop	CD	5,90 EUR
	L326	Verborgene Hindernisse, die uns hemmen Gott näher zu kommen... – Pater Dr. A. Lässer	CD	5,90 EUR
	L095	Die Tugenden als Seelenkräfte neu entdecken, lieben und pflegen – Pater Dr. Anton Lässer	**5 CDs**	22,90 EUR
	L481	Mein Vater kann alles – und ich bin sein Kind – Peter Schratz	**3 CDs**	12,90 EUR
	L442	Krebs – Ursachen u. Heilung – Die neuesten Erkenntnisse... – P. Dr. Alfons Berkmüller	**2 CDs**	9,90 EUR
	L122	Wahre Ökumene – Diesen Vortrag sollte jeder hören – Pfr. Erich Maria Fink	CD	5,90 EUR
	L583	Bekehrung: Jesus spricht zu einem Mörder und Chef einer Bande... – Torsten Hartung	CD	5,90 EUR
	L584	Was bedeutet meine persönliche Marienweihe... – Pfr. Erich Maria Fink	CD	5,90 EUR
	L585	Mein Leben an der Hand der Gottesmutter – 2 Zeugnisse v.Milona Rambures (geb.v.Habsburg)	CD	5,90 EUR
	L247	Der Hl. Pfarrer von Ars	CD	5,90 EUR

Mindestbestellwert: 5,90 EUR zuzüglich Versandkosten

Spendenbescheinigung für das Finanzamt

Bitte aufbewahren! Bis 50,– € gilt dieser Beleg als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Es wird für diesen Betrag keine gesonderte Bescheinigung mehr ausgestellt.

Der Medjugorje-Deutschland e.V. ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Neu-Ulm, StNr. 151/109/80202 vom 22.11.2011 als gemeinnützig anerkannt für das Jahr 2010 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Wir bestätigen, dass alle Spenden ausschließlich für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

Für Ihre Unterstützung und Mitarbeit ein herzliches ‚Vergelts Gott'!

Mach den Raum deines Zeltes weit! (Jes 54,2)

Von Jutta Schwenk, JUGEND 2000

Im August fand das 6. Internationale Prayerfestival der JUGEND 2000 statt. Es war wirklich ein Fest des Glaubens, der Freude und des Friedens. Im folgenden Beitrag könnt ihr nochmals Nachlese halten, was der Herr getan hat.

Zum zweiten Mal ist auf dem Gelände der Gebetsstätte Marienfried eine riesige Zeltstadt entstanden, die noch größer war als im vergangenen Jahr. Das 6. Internationale Prayerfestival der JUGEND 2000 fand mit rund 1.500 Teilnehmern aus ganz Deutschland und dem Ausland statt. Das Zentrum des fünftägigen Jugendtreffens war das 1.250 m² messende Anbetungszelt, in dem ständig das Allerheiligste zum gemeinsamen und persönlichen Gebet ausgesetzt war, unterbrochen nur durch die tägliche Heilige Messe. Christus selbst war in der Monstranz auf einer Pyramide aus Kerzen, die an den brennenden Dornbusch erinnern soll, während der fünf Tage der sammelnde Mittelpunkt für die jungen Menschen. Im Blick auf Ihn, hörend, betend, lobpreisend, gelang es den Vielen in die Liebe Gottes einzutauchen und die tiefe und befreiende Wahrheit und Schönheit unseres Glaubens an den Gott, der für uns Mensch wurde und Sein Leben für uns hingegeben hat, zu erkennen.

Eindrücke vom Prayerfestival.

„Ich kam mit einer schwierigen Lebenssituation und einer Menge Fragen an. In den Tagen hat mir Jesus auf alle Fragen in meinem Herzen eine Antwort gegeben, durch andere Menschen. Auch wurde ich innerlich wieder ganz ruhig und neu aufgerichtet durch Ihn, Seine Liebe und Kraft. Ganz erfüllt fuhr ich nach Hause.“ Yvonne

Jesus – der Weg, der zur Freude führt!

So viele junge Menschen heute sind auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens, sind Gott und dem Glauben fern geworden oder noch nie wirklich begegnet, suchen nach Orientierung und leiden unter Einsamkeit, Zerbrochenheit, Unfähigkeit zu lieben, zu verzeihen, zu vertrauen. Beim Internationalen Prayerfestival konnten wir Einigen den Weg aufzeigen, der zur Wahrheit und zu tiefer Freude führt: Christus. Er hat sich ihnen in unendlicher Barmherzigkeit und Liebe gezeigt im Sakrament der Beichte, in den Zeugnissen anderer junger Menschen, in den Katechesen, Gottesdiensten, Gebeten und im Lobpreis, oder einfach im Lächeln der anderen. Jesus hat auf diesem Zeltplatz Leben verändert und wieder in die richtige Bahn gelenkt, weil die Jugendlichen Ihm persönlich begegnen konnten.

„Ich danke Gott, dass er wieder einmal alles so wunderbar gefügt hat. Ich habe mich hier vom ersten Moment an in dieser herzlichen Großfamilie von Gläubigen Christen auf ganz besondere Weise beheimatet gefühlt. Jeder hat mir auf seine ganz individuelle Art und Weise sein Lächeln gezeigt, sodass ich wie von Händen getragen wurde. Danke auch für das Gebetsteam. Die betende Schwester hat mir wirklich aus der Seele gesprochen. Jetzt habe ich wieder einen ganz neuen Zugang zu Gott.“ Josef

„Gott hat alles neu gemacht! Ich durfte erleben, wie Gott mich mit Seiner Weisheit durch dieses Prayerfestival geführt hat, mich mit den verschiedenen Dingen meines Lebens konfrontiert hat und wie Er mich Schritt für Schritt wahrhaft erlöst hat. Er hat mein Herz mit Seiner heilenden Liebe berührt und hat alle Dinge gut gemacht. So groß ist der Herr!“ Maria

Jeder soll die Möglichkeit haben, Jesus kennenzulernen!

„Wer evangelisiert, wird selbst evangelisiert und wer die Glaubensfreude weitergibt, empfängt mehr Freude“ (Papst Franziskus, Heilige Messe zum 28.Weltjugendtag). Es ist eine Erfahrung, die wir beim Internationalen Prayerfestival 2013 selbst machen konnten und die uns immer weiter antreibt, alles auf uns zu nehmen, was die Organisation eines so großen Glaubensfestivals mit sich bringt. 180 Freiwillige können Zeugnis davon geben, dass die Freude und die Stärkung im Glauben jeden Stress, Schlafmangel oder kleinen Ärger überwiegen und noch lange nachwirken. Es ist ein großes Wagnis, eine solche Großveranstaltung allein auf Spendenbasis zu organisieren, aber im Vertrauen auf die Vorsehung Gottes und aus der tiefen Überzeugung heraus, dass jeder die Möglichkeit haben sollte, Christus kennenzulernen, nehmen wir die Herausforderung immer wieder neu gerne an. Wenn auch Sie diese Form der Evangelisation unterstützen möchten, sind Sie herzlich eingeladen uns zu unterstützen!

Spendenkonto: Pro JUGEND 2000 e.V., Kennwort „Internationales Prayerfestival“, bei der Raiffeisenbank Neu-Ulm/Weißenhorn, IBAN: DE88 7306 1191 0103 2321 31, BIC: GENODEF1NU1

Die Muttergottes gibt uns ein Licht der Hoffnung

Auszug aus dem Interview mit der Seherin Vicka Ivankovic-Mijatovic zum Besuch im Heiligen Land im August 2013

„Die Muttergottes würde es am meisten freuen, wenn wir in den Familien das Rosenkranzgebet erneuern würden, wenn Eltern mit ihren Kindern und Kinder mit den Eltern beten", so sagte die Seherin Vicka aus Medjugorje bei ihrem Besuch im Heiligen Land. 20000 Menschen waren gekommen, um sich im Gebet mit Vicka zu vereinen und der Muttergottes auf besondere Weise im Heiligen Land zu begegnen.

Vicka, sie strahlen und scheinen unermessliche Kraft zu haben.
Vicka: Ich gebe mir Mühe, das, was die Muttergottes mir gibt, Liebe und Lächeln, auf die Menschen um mich herum zu übertragen.

Es war ihr achter Besuch im Heiligen Land und das erste Mal, dass sie eine Erscheinung in der Öffentlichkeit hatten. Wie ist das Verhältnis zur dortigen Priesterschaft und den Gläubigen?
Vicka: Ich war überrascht über unsere Aufnahme im Heiligen Land. Dort gibt es viele verschiedene Religionen. Während meiner letzten sieben Besuche war ich als Pilgerin dort, doch dieses achte Mal wurde ich vom Erzbischof Leonardo aus Brüssel eingeladen. Er lud mich ein, den Christen unsere Unterstützung und Liebe zu geben und um ihnen zu sagen, dass sie nicht alleine sind und dass wir ihnen beistehen. Ich nahm seine Einladung an, erwartete jedoch nicht ein solches Programm. Sie freuten sich über unser Kommen, doch am wichtigsten war es ihnen, dass die Muttergottes kam. An einem Platz versammelten sich zwanzigtausend Menschen. Die Organisatoren hatten Stühle für sechs- bis siebentausend Menschen vorbereitet, doch die doppelte Anzahl und mehr versammelte sich. Circa zwanzigtausend Menschen waren bei der Erscheinung dabei und etwas Besonderes strahlte aus diesem Volk. Ihr könnt euch die Sehnsucht in diesen Menschen nicht vorstellen. Sie ließen alles stehen und liegen, um bei dieser Begegnung und der Erscheinung dabei sein zu können. Ihnen war anzusehen, wie sehr sie die Muttergottes lieben und wieviel sie beten.

Ihr Hauptpatriarch sagte: „Nicht nur Vicka aus Medjugorje ist gekommen, sondern mit ihr auch die Muttergottes. Daher bitten wir dich Mutter, verlasse uns nicht und bleibe jetzt immer bei uns." Das waren rührende Worte.
Das Programm dauerte fünf Stunden – Rosenkranz, Erscheinung, Anbetung, Zeugnisse, Weihe an Maria und es war eine andächtige Stille, so sehr waren die Menschen im Gebet vertieft. Ich fühlte genau so wie die vielen Gläubigen und spürte die Gnade, die die Muttergottes auch mir gab. Vor allem wollte ich den Kranken nahe sein, von denen sehr viele anwesend waren. Ich gab mir Mühe, mit Herz und Liebe ihnen die Botschaften zu übermitteln und ich möchte Ihnen auch noch sagen, dass ich sehr überrascht war, über die große Anzahl der Gläubigen während dieser sechs Begegnungen. So etwas hatte ich nicht erwartet. Das Gefühl war unglaublich und so eine Begegnung hat sich noch nicht ereignet.

Vicka im Heiligen Land.

Sie sagten auch, das die Muttergottes glücklich war, dass Sie in das Heilige Land zurückgekehrt sei.
Vicka: Die Muttergottes war in der Tat glücklich, denn das ist ihr Land. Sie ist immer bei ihnen. Ihre Bürgermeisterin sagte: Liebe Muttergottes, früher wollten wir dich nicht aufnehmen, du hattest keinen Platz in unseren Familien, du hast Jesus in einem kleinen Stall zur Welt gebracht, doch jetzt ist das ganze Volk aus Betlehem, Nazareth, aus ganz Palästina für Dich offen, komm und verlasse uns nicht."

In ihrem Geburtshaus in Medjugorje leuchtet die Statue der Muttergottes – sie haben gesagt, das dies nur eine Einführung sei zu dem, was uns erwartet.
Vicka: Die Muttergottes gibt immer Hoffnung. Zu schweren Zeiten und als Krieg war, fühlten wir immer, dass die Muttergottes in ihrem Herzen großes Leiden trägt. Wenn ich sie jetzt anschaue, während unseres Gesprächs, dann kann ich am Ausdruck in ihrem Gesicht sehen, in welcher Gemütsverfassung sie ist. Man kann auch vor allem an der Muttergottes jeden Abend sehen, wenn Sie kommt, ob sie mehr oder weniger fröhlich ist. In diesem Moment denke ich, dass die Muttergottes ein Licht der Hoffnung gibt. Volle 32 Jahre lang strahlt und leuchtet die Muttergottes im vollem Licht in Medjugorje, so dass dies hier gar nichts Besonderes ist.

Die Gläubigen, die ihr Geburtshaus besucht haben bezeugen, dass die Statue, wenn man betet, mit stärkerer Intensität leuchtet.
Vicka: Die Mutter Gottes sagt, ihr redet heute viel und betet wenig. Ich wünschte, wir würden mehr beten, dann gäbe es auch mehr Licht in unseren Herzen.

Sind die Menschen auf dem richtigen Weg und erkennt man die Bekehrung?
Vicka: Die Muttergottes sagt oft, dass wir ihre Botschaften annehmen, beten und dann aber stehen bleiben, als wenn wir ermüdet wären. Ihr wäre es lieber, wenn wir ihre Botschaften mit Herz und Liebe annehmen und einen Schritt vorwärts gehen würden, ohne stehen zu bleiben.

Vicka, welches ist ihre Botschaft an die Gläubigen?
Vicka: Die Muttergottes sagt: „Diese Zeit ist eine Zeit der großen Gnaden!" Schon allein ihre Anwesenheit in Medjugorje ist große Gnade. Die Jugendlichen betreffend sagte sie, dass sie in einer sehr, sehr schweren Situation sind, und dass wir ihnen einzig mit unserer Liebe und unserem Herzensgebet helfen können.

Fortsetzung auf Seite 17 ...

Medjugorje – wer nie hinfährt, verpasst etwas!

Zeugnis von Sandra, Österreich

Mein Name ist Sandra, ich bin 17 Jahre und komme aus St. Agatha. In meiner Gemeinde hat man das Glück, als 14-jährige(r) Ministrant/in eine Reise nach Medjugorje zum Jugendfestival geschenkt zu bekommen. Mein Leben war noch nicht sehr geprägt durch Gott – dennoch freute ich mich darauf, eine Woche von Zuhause weg zu sein und etwas Neues zu erleben. Doch was mich in Medjugorje erwartete war noch viel schöner als ich es mir erhoffte …

Die Busfahrt dorthin war zwar sehr lange, aber durch die coole Truppe, in der ich schnell neue Freunde fand, ziemlich lustig. Als wir in Medjugorje ankamen, begrüßten wir zuerst die Muttergottes vor der Kirche. Ich stieg aus dem Bus aus und hatte noch keine Ahnung was mich diese Woche erwarten wird, doch bereits in diesem Moment hatte ich ein Gefühl, das unbeschreiblich war: Wärme, Liebe, Freiheit – ich fühlte mich einfach wohl. Die Woche ging weiter und ich durfte jeden Tag aufs Neue erfahren, wie nahe mir die Muttergottes und auch Jesus sind. Ich durfte sie kennen und lieben lernen. In dieser Woche wurde mir klar, dass ich nicht zufällig dort war, sondern die Muttergottes mich gerufen hatte und ich sicher nicht das letzte Mal dort war.

Ich war Jesus noch nie so nahe!

Zuhause änderte sich vieles für mich, ich führte ein schöneres, ein lebhafteres, ein glücklicheres Leben – ein Leben mit Gott! Und natürlich … ich fuhr wieder nach Medjugorje! Im nächsten Jahr fuhr ich mit gemischten Gefühlen hin, ich wusste nicht, ob mich noch mehr erwarten wird, ob das Erleben vom vorigen Jahr noch gesteigert werden kann. Doch – es war noch schöner! Ich wurde ausgewählt, eine Fürbitte zu lesen, und das Gefühl dort oben zu stehen und für ca. 60 000 Jugendliche und 500 Priester eine Fürbitte zu lesen, war unbeschreiblich. Ich stand da und zitterte am ganzen Körper, es war wunderschön zu sehen wie viele Jugendliche sich versammelten, um zu beten und zu feiern. Es waren nur ca. fünf Minuten wie ich da oben stand, las und in die Menge schaute, doch ich hatte das Gefühl ich war Jesus noch nie so nahe, wie in diesem Moment. Das Gefühl war unbeschreiblich und blieb die ganze Woche über in meinem Herzen.

Ich hatte das Gefühl, Gott ganz nahe zu sein.

Ein großes Abenteuer war für mich auch, als ich gemeinsam mit meiner Freundin in der Nacht auf den Kreuzberg ging. Wir gingen im Dunkeln hinauf und beteten einige Zeit lang beim großen Kreuz, das Gebet war stark, und die Atmosphäre um uns herum war einzigartig. Wir waren eine Zeit lang ganz alleine, ganz nahe der Gottesmutter und Jesus. Wir beteten für unsere Freunde und Familien, danach schlugen wir unsere Decken auf und versuchten uns ein wenig auszuruhen. Als wir uns den Sonnenaufgang sahen, spürten wir wieder dieses Gefühl, erfüllt zu sein und wunschlos glücklich! Das Gefühl, Gott ganz nahe zu sein. Danach marschierten wir wieder ganz erfüllt hinunter zu unserer Truppe.

„Heilig-Geist-Dusche“

Doch nicht nur die Muttergottes und Jesus wirken an diesem Ort ganz besonders, auch der Heilige Geist berührte mich tief! Als sich unsere zwei Bustruppen zur „Heilig-Geist-Dusche“ trafen – um den Heiligen Geist herabzurufen – war der Lobpreis sehr stark. Ich spürte den tiefen Glauben und die Kraft der andern im Herzen und wieder die Liebe Gottes. Ich ging zu einem Priester, der mir die Hände auflegte und den Heiligen Geist herabrief. Das Gefühl danach war unbeschreiblich, ich zitterte und mir kamen die Tränen, doch ich fühlte mich einfach so gut und wollt nicht wieder weg von diesem Ort. Als mich dann eine Freundin in den Arm nahm und für mich betete, war das Gefühl überwältigend und ich dankte Gott einfach nur für diesen Moment.

Ein Highlight, das man in Medju auf keinen Fall verpassen darf, ist der Austria-Lobpreis. Es ist für mich immer wieder wunderschön zu sehen wie viele Jugendliche aus Österreich sich treffen, um zu tanzen und zu singen. Also das ist bestimmt besser, als jede Party, denn dort geht so richtig die Post ab;) Und die Gemeinschaft und die Stimmung sind ein Hammer!

Ich könnte noch vieles sagen über Medjugorje, denn ich war mittlerweile 3 Mal dort und es werden bestimmt noch einige Jahre folgen, doch am besten ihr erlebt es selbst. Denn wer nie hinfährt, verpasst etwas! ;) Leute, es wird euer Leben verändern, denn dort steht ihr auf Heiligem Boden!

... Fortsetzung von Seite 16

Sie sagt: „Liebe Jugendliche, was euch die heutige Welt anbietet, ist vergänglich und dadurch sehen wir, dass Satan jeden freien Moment für sich ausnutzt und dies heute an meisten an den Jugendlichen macht. Er versucht unsere Familien zu zerstören. Die Muttergottes würde es am meisten freuen, wenn wir in den Familien das Rosenkranzgebet erneuern würden, wenn Eltern mit ihren Kindern und Kinder mit den Eltern beten, dann kann uns Satan wirklich nichts anhaben.

Quellennachweis: glasbrotnja.net

Text: Danijela Sakota, FOTO: Marijana Tomic

Wo der Himmel die Erde berührt
Where the sky touches the earth
Dove il cielo tocca la terra
MEDJUGORJE

Medjugorje: Wo der Himmel die Erde berührt

Wandkalender mit wunderschönen Monatsmotiven und dazu passenden Botschaftstexten. Format 38x38 cm. Kosten 10,00 Euro plus Versand. Bestellungen richten sie bitte an: Rudolf Baier, Dominikus-Ringeisen-Straße 4, 86316 Friedberg, Tel.: 0821-668232.

ANITA UND RUDOLF BAIER | 2014

E 14173

Medjugorje Deutschland e.V.
Raingasse 5

89284 Pfaffenhofen-Beuren

„Liebe Kinder,
schenkt mir euer Leben und übergebt euch mir vollkommen, damit ich euch helfen kann, meine mütterliche Liebe und die Liebe meines Sohnes zu euch zu begreifen.
Meine Kinder, ich liebe euch unermesslich, auch heute auf besondere Weise am Tag der Geburt meines Sohnes, möchte ich jeden von euch in meinem Herzen aufnehmen und eure Leben meinem Sohn schenken.
Meine Kinder, Jesus liebt euch und gibt euch die Gnade, in Seiner Barmherzigkeit zu leben, aber viele eurer Herzen sind von der Sünde ergriffen und ihr lebt in der Finsternis.
Deshalb, meine lieben Kinder, wartet nicht, sagt nein zur Sünde, eure Herzen aber übergebt meinem Sohn, denn nur so könnt ihr die Barmherzigkeit Gottes leben und euch mit Jesus in euren Herzen auf den Weg des Heils aufmachen."
(Jährliche Erscheinung vom 25.12.2012 an Jakov Colo)

Impressum
- medjugorje aktuell -

Herausgeber: Medjugorje Deutschland e.V. (Gemeinnützige Körperschaft), Raingasse 5, D-89284 Pfaffenhofen, Telefon: 07302/4081, Fax: 07302/4984, E-Mail: info@medjugorje.de

Homepage: http://www.medjugorje.de

V.i.S.d.P.: Hubert Liebherr und Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin.

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr. In den Zwischenmonaten können Sie das „Echo von Medjugorje" (Miriam-Verlag, 79798 Jestetten) erhalten.

Bezug: Auch mehrere Exemplare, kostenlos.
Spenden zum Erhalt unseres Apostolats erbitten wir auf unser Konto:

Konto: VR-Bank Neu-Ulm/Weißenhorn,
IBAN DE92 7306 1191 0003 2096 36,
BIC GENODEF1NU1

Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch zugesandt.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Herzliche Einladung nach Medjugorje:

Busreise:
28.12.13 – 03.01.14

Komm und sieh!

Infos und Anmeldung unter:
Medjugorje Deutschland e.V.
Tel.: 07302-4081

Tonbanddienst

Ab dem 26. jeden Monats die aktuelle Monatsbotschaft der „Königin des Friedens" mit anschl. Informationsdienst:

Botschaftsdienst Beuren	0180 / 5 53 78 75
Aachen - Roetgen:	02471 / 84 03
Bad Bocklet:	09708 / 6 02 85
Essen - Hattingen	02324 / 68 49 116
Freiburg:	0761 / 8 09 52 30
Karlsruhe:	07083 / 93 36 10
Köln/Dormagen:	02133 / 9 37 55
Passau:	0851 / 7 19 06
Solingen:	0212 / 20 08 79
Paderborn:	05251 / 93 04 74

Deutschsprachiges Ausland:

v. Ausland, Wien:	0043-07 / 200 20 02 00
Habschwanden:	0041/41/4800372